

Aus dem Inhalt:

- Familienpredigten in der WLB
- Datenbank-Infosystem (DBIS)
- Das Jahr 2005 im Rückblick: Notizen aus der Musiksammlung
- Die Medienbearbeitung zu Beginn des Jahres 2006

WLB  
forum

ISSN 1615-3820

# Inhalt

## WLB-Thema:

Eberhard Zwink: Familienpredigten in der WLB	2
Christine Weishäupl: Datenbank-Infosystem (DBIS)	12

## Ereignisse und Mitteilungen:

Vera Trost: Ausstellungen im zweiten Halb- jahr 2005	30
Ausstellungen im ersten Viertel 2006	34

## Berichte

Reiner Nägele: Das Jahr 2005 im Rückblick Notizen aus der Musiksammlung	20
Irmtraud Bender: Baumaßnahmen im Sommer 2005	24
Angelika Schütt-Hohenstein: Die Medienbearbeitung zu Be- ginn des Jahres 2006 - eine Ab- teilung auf dem Weg zur notwen- digen, neuen Routine	26
Vera Trost: Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg 2005	29

## Nachrichten

Jörg Ennen: Schlaglichter 2005 im Spiegel der Presse	35
Impressum	40

## Eberhard Zwink: Familienpredigten in der WLB<sup>1)</sup>

In einer auf den ersten Blick merkwürdigen Sondersammlung der WLB befinden sich ca. 30.000 „Predigten“, die in unserem Haus unter dem Oberbegriff „Familienpredigten“ zusammengefasst werden und auch eine entsprechende Signatur haben: „Fam.Pr....“.

### Das Typische

Gemeinsam ist diesem Typus Folgendes: Für eine Kasualie, also einen liturgischen Sonderfall wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Amtseinführung, Krönung, Huldigung, „runder“ Geburtstag, Goldene (etc.) Hochzeit und schließlich Beerdigung, hat ein eigener Gottesdienst oder zumindest eine von einem Pfarrer geleitete Feier stattgefunden, zu der eine Predigt entstanden ist, aber auch aus der Reihe der Teilnehmer Wort- oder Musikbeiträge geleistet wurden. Eine Publikation einer solchen Predigt nebst den anderen Gelegenheitsdichtungen, Reden, Kompositionen und Bildzeugnissen wird bei uns ohne Unterschied hinsichtlich der Entstehungszeit, der Qualität bzw. der Fülle oder des Mangels weiterer Beiträge zu den „Familienpredigten“ gerechnet.

Der Typus ist – die Betonung der Predigt als Mittelpunkt legt es nahe – ein Kind des lutherischen Protestantismus und tritt beinahe nur als sog. „Leichenpredigt“ auf. Unter „Leiche“ (vgl. den Eintrag im Grimmschen Wörterbuch) verstand man bis vor einer Generation auch die Feier und den Ablauf der Beerdigung, das Leichenbegängnis.

Vorgänger von Grabreden auf berühmte Persönlichkeiten finden sich schon in der christlichen Antike und im Mittelalter. Direkter Vorläufer war schließlich die *Ars moriendi*, die „Sterbekunst“ des Spätmittelalters, eine Anweisung und ein Ratgeber im Prozess des Sterbens, bis hin zur Sterbestunde den Anfeindungen der Hölle zu widerstehen und durch die Sterbesakramente zur Seligkeit zu gelangen. Nachdem der Protestantismus die alten Rituale weitgehend verdrängt hatte, wurden die entstandenen Defizite tlw. durch neue Formen ausgeglichen. Die Angst vor dem jähen, unvorbereiteten Tod und der Wunsch nach seligem Sterben des Mittelalters blieben, der Sterbeprozess wurde auf evangelische Weise ebenfalls ritualisiert. Die Begräbnisfeier selbst wurde in der Barockzeit mit übermäßig langen Predigten, oft geschönten Lebensläufen („Personalia“) und zahlreichen Beiträgen ausgeweitet. Um die Erinnerung an die Verstorbenen zu bewahren, sie im Kreis der Ahnen zu verorten und den Hinterbliebenen einen Glanz des Dahingegangenen zu verleihen, wurden von denen, die es sich leisten konnten, alle gesprochenen Texte gedruckt, teilweise auch Ad-hoc-Kompositionen (Trauermotetten, Trauerarien etc.) mit Noten beigefügt und Holzschnitte, Kupfer, Schabkunstblätter u.a. mit Porträts, Leichenzügen, Sargbeschriftungen angefertigt. Wer sich die teuren Graphiken nicht leisten konnte, ließ den Drucker Sprüche, Gebete u.a. mit den Vorräten des Setzkastens als Figurengedichte setzen; sog. visuelle Poesie entstand.

Die katholische Kirche beargwöhnte diesen Brauch und gestattete den Druck von Leichenpredigten nur für geistliche Würdenträger. Nur zu sehr war man sich auch der innerprotestantischen Kritik bewusst, wie sie deutlich z.B. der Rostocker Theologe Heinrich Müller (1631-1675) geäußert hatte: *Leichpredigten, Leichtepredigten: Deine Leichtepredigten machen leichte lose leute, die hingehen, sich als säue in dem unflath der sünden herumb wälzen, verlassen sich darauff, daß deine Leichpredigt allen koth abwischen werde ...*

Oft ist den Pfarrern das Fingerspitzengefühl erfordernde Los beschieden, in der Predigt nicht sagen zu dürfen, was dem eigentlichen Lebenswandel des Verstorbenen entsprechen würde, aber auch nicht maßlos übertreiben zu dürfen, was gelebte Sittlichkeit, Wohltätigkeit und Gottesfurcht anbelangt. War es aber gelungen, veranlassten sie den Druck ihrer homiletischen Meisterstücke. Sie hatten bei einer Kasualie die Chance, nicht über einen durch die Perikopenordnung<sup>2)</sup> vorgegebenen Text predigen zu müssen, sondern durften ihre Bibelstelle frei wählen. Mithin konnten sie auf Kosten der Hinterbliebenen für ihr eigenes Image etwas vorweisen, sei es für Versetzung, Höherstufung oder Berufung.

Wir finden die eigentliche ausgedehnte und mit zahlreichen Elementen angehäufte Leichenpredigt, die als Typus zwischen 1550 und 1750 auftritt, insbesondere in den lutherisch geprägten Territorien und Reichsstädten, also vornehmlich in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland. Das Herzogtum Württemberg war bis zum Eindringen des Pietismus nach 1700 streng lutherisch, so dass sich hier auch – unter Berücksichtigung württembergischer Sparsamkeit – der Typus realisieren konnte.

Die Hefte, meist im etwa quadratischen Quartformat gehalten - das Folioformat war nur für den Adel und hohe Funktionäre in Staat oder Universität erschwinglich - wurden in Auflagen von 200 bis 300 gedruckt, an Verwandte und Freunde verschenkt und später auch antiquarisch von Liebhabern gesammelt. Privatsammlungen gelangten so in die Bibliotheken mit historischen Beständen. Aus dem Nachlass der Reichsgräfin Sophie Eleonore zu Stolberg-Stolberg stammt die größte Sammlung, die sich heute mit ca. 45.000 Einheiten (24.600 Titel) in der HAB Wolfenbüttel befindet. Da macht sich unser Bestand von 5.555 (sic!) Titeln und mit Mehrfachexemplaren ca. 6000 Einheiten zählend eher bescheiden, aber dennoch bundesweit bemerkenswert aus.

Unter den „Leichenpredigten“ befinden sich auch, durch ein Signaturenkontingent ausgegliedert, ca. 500 Hochzeits- oder „Nuptialpredigten“, die nach dem gleichen Muster aufgebaut sind wie die Leichenpredigten; einzelne (kostspielige) Elemente können natürlich fehlen oder mehrfach vorhanden sein.

Typischer Aufbau der eigentlichen Leichenpredigt bis 1750

- Frontispiz meist mit Porträt
- Titelblatt
- weitere Abbildungen mit Leichenzug, Sarg, letztes Bild der aufgebahrten Leiche
- Predigt, teilweise auch mehrere Predigten von verschiedenen Pfarrern zusammengetragen

- Lebenslauf („Personalia“, „Curriculum vitae“, ...)
- Abdankung („Parentatio“, Rede eines Laien über das Leben und Dank an den Verstorbenen)
- ggf. akademische Reden auf Latein von Vertretern der jeweiligen Universität (oft auch gesondert erschienen als 2. oder 3. Leichenpredigt)
- Gelegenheitsdichtungen – Epicedien (Trauergedichte) in den gängigen Gedichtformen der Barockzeit in Reim und Metrik (Alexandrin, Distichen, Sonette u.v.a.m.), oft auf Latein oder Griechisch
- Trauermusik (Motetten, Arien, Lieder, mehrstimmige Liedsätze = Kantionalsätze)
- Visuelle Poesie

Da die Predigten oft erst nach mehreren Monaten erschienen, kann es vorkommen, dass in Kriegs- oder Pestzeiten aus einer Familie gleich mehrere Mitglieder kurz hintereinander verstarben. So findet man Sammelpredigten auf mehrere Personen in einer Einheit. Überhaupt sind alle Kombinationen - wie oben angedeutet – denkbar und kommen vor, oft zur Verwirrung der Benutzer.

### **Entwicklung nach 1750**

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts verkümmert die barocke Fülle, die Predigt gerät zur aufgeklärten Vernunftrede, Gelegenheitsgedichte erscheinen in einem Heft nicht mehr unbedingt zu einer Predigt beigefügt.

Evangelische Nüchternheit kommt erst recht im 19. Jahrhundert zum Tragen. Das Pflichtexemplargesetz König Wilhelms I. von 1817 bescherte der Königlichen Öffentlichen Bibliothek aus einer recht intensiven Druckerablieferung die Früchte, die nicht nur bei den Fachgruppen versammelt sind, die aber auch im bisher nur ansatzweise erschlossenen Bestand der „Kleinen württembergischen Drucksachen“ und eben auch in zahlreichen Kapseln der „Familienpredigten“ verwahrt werden. Nach 1750 zählen wir derzeit 25.544 Titel, ohne Dubletten, wovon letztere insbesondere aus der Sammlung des Pfarrers Karl Eduard Krauß (1912) in die WLB kamen. Die sog. „Krauß'sche Sammlung“ war aber auch eine willkommene Ergänzung.

Gleichwohl sind die jetzt nur noch wenige Seiten umfassenden Heftchen weniger wegen der Predigt, sondern wegen der meist sonst nirgends nachweisbaren biographischen Daten interessant und begehrt.

### **Genealogischer und familiengeschichtlicher Nutzen**

Überhaupt stellt sich die Frage nach dem Nutzen dieser sonderbaren Quellen. Durchgängig gilt, dass die „Personalia“ für die Biographie (eigener Lebenslauf) und Genealogie (Familienbeziehungen einer Person) von familienkundlicher Bedeutung sind, und zudem wegen der großen statistischen Masse (man schätzt, dass es über 250.000 echte Leichenpredigten gibt) Daten für Längs- und Querschnittsuntersuchungen der historischen Familienforschung und Demographie abgeben. Beantwortet werden können Fragen nach Zeitraum zwischen Tod und Begräbnis, Todesursachen, Kindersterblichkeit, Frauensterblichkeit, Wiederver-

heiratung, Lebensalter, medizinische und pharmazeutische Maßnahmen am Lebensende, Berufe, Karrieren, Itinerare (Wanderungen von Studenten oder Handwerkern) u.a.

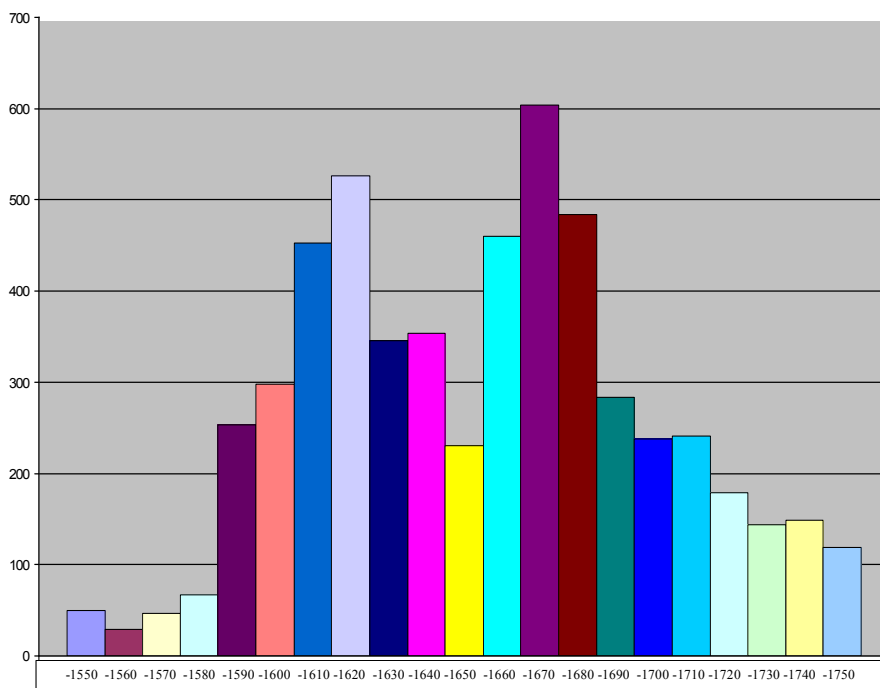
Die unzähligen barocken Gelegenheitsgedichte sind eine schier unendliche Quelle für die Qualität von Bildung und Können von Laien früherer Jahrhunderte. Man muss jedoch zugeben, dass manche Gedichte von professionellen „Poeten“ verfasst wurden, die darauf spezialisiert waren, wie etwa die württembergischen Pfarrer und Poeten Johann Ebermayer oder Johann Erhard Cellius.

Fundgrube für Gelegenheitsgedichte berühmter Personen sind die Familienpredigten allemal: Johannes Kepler, Friedrich Christoph Oetinger, Friedrich Schiller und Friedrich Hölderlin sind hier zu nennen. Teilweise wurden Texte von ihnen erst vor ein paar Jahren hier entdeckt.

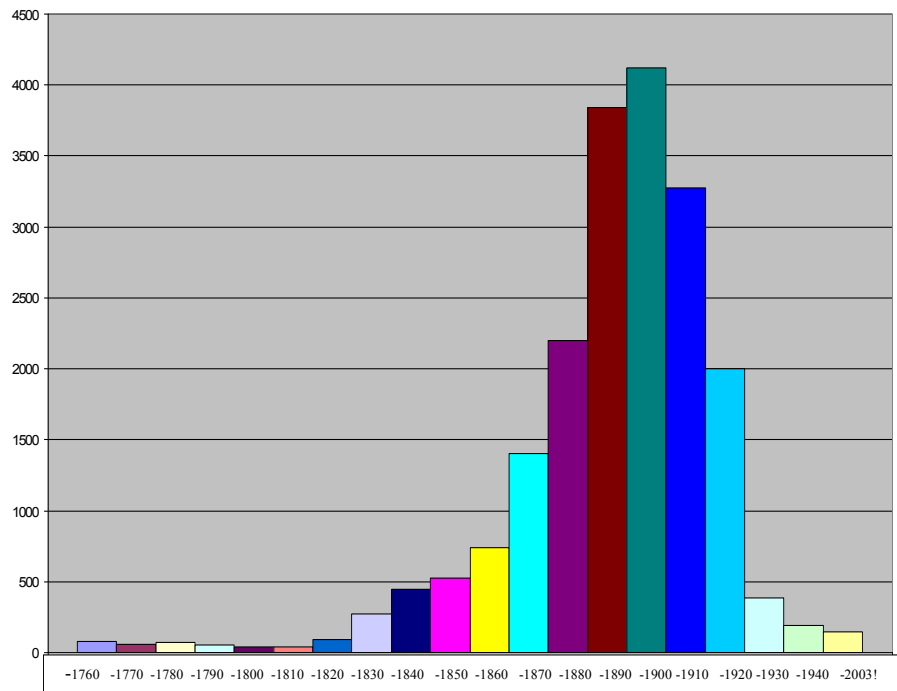
Die in manchen Leichenpredigten aufgefundenen Gelegenheitskompositionen ermöglichen nicht nur die schlichte Vermehrung der Zahl weiterer historischer Musikstücke, sondern lassen sich auch aufführen und vermitteln Atmosphäre und Zeitgeschmack. Ein Musikwissenschaftler der benachbarten Musikhochschule ist seit ein paar Jahren solcher Musik in unseren Leichenpredigten auf der Spur und hat sowohl publiziert<sup>3)</sup> als auch einen Aufführungsabend gestaltet.

Trotz allen Lobes haben namentlich die alten Leichenpredigten einen großen Mangel: Sie beziehen sich nur auf das gehobene Bürgertum, reiche Handwerker, Beamte, Ärzte, Pfarrer und den gesamten Adel. Untere Schichten sind ausgeschlossen. Über Bauern, Tagelöhner und Bettler erfährt man natürlich nichts. Hier müssen die sonst konkurrierenden Kirchenbücher zu Rate gezogen werden.

**Tabelle 1: „Echte“ Leichenpredigten 1550-1750 im Bestand der WLB – Anzahl: 5.555**



**Tabelle 2: Familienpredigten seit 1751 in der WLB, seit 1817 Pflichtexemplarzugang**



### Statistisches

Interessant ist nun, wie sich die Zahl der Publikationen über die Jahre hin verteilt.

**Tabelle 1** zeigt die Entwicklung des eigentlichen Leichenpredigttypus bis 1750. Man sieht deutlich den Aufschwung in der altlutherischen Orthodoxie bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges, den Einbruch und wieder die Erholung nach 1650. Zwischen 1660 und 1680 gelangt der barocke Überschwang zu seinem Höhepunkt, bis schließlich die beiden verfeindeten Brüder Aufklärung und Pietismus gemeinsam für einen Ausklang sorgen.

**Tabelle 2** spiegelt den Pflichtexemplarzugang der WLB im 19. und frühen 20. Jahrhundert wider. Man muss berücksichtigen, dass hier auch in kleinbürgerliche Schichten eingegriffen wird, was 200 Jahre vorher kaum möglich gewesen wäre. Das bedeutet, dass zahlreiche Württemberger diesseits und jenseits ihrer Grenzen oftmals auf den Namen einer ihrer Vorfahren stoßen können. Und schon ist der Kopierauftrag da!

### Bestandserhaltung

Zum Erhaltungszustand der Familienpredigten ist nur wenig Gutes zu berichten. Der allergrößte Teil besteht aus Einzelbroschüren, die liegend in den bekannten schwarzen Kapseln aufbewahrt werden. Wegen ihrer verschiedenen Größe und der oft minderen Qualität des Papiers und der permanenten Benutzung sind sie im höchsten Maße gefährdet und sehen entsprechend aus. Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass beim Herausnehmen und noch mehr beim Einsortieren der Hefte größte Sorgfalt zu walten hat.

Um dem Übel des weiteren Zerrissenwerdens und der Vermehrung der Esels-ohren abzuhelpfen, wird seit ein paar Jahren der Folio-Kapsel-Bestand einzeln in sog. Kibiz-Bände gebunden und senkrecht aufgestellt. Diesen Predigten - meist auf fürstliche Personen – sind oft eingefaltete Tafeln beigegeben, die beim Flachliegen erst recht ungleichmäßig auftragen, jetzt aber durch die neue Methode mehr geschont werden.

## Nachweise

1. Die ursprünglichen blauen Bandkataloge (wie bei der Bibelsammlung) sind schon lange überflüssig geworden. Der früher moderne Zettelkatalog ist ein Konglomerat aus verschiedenen Bearbeitungsstadien, die sich aus der Umordnung und Umsignierung von einzelnen Gruppen ergeben. Von einem Katalog kann man insofern nicht reden, als es sich eigentlich nur um ein Register der Gefeierten, meist Verstorbenen, handelt, wozu noch die nötigsten Angaben kommen. Allerdings ist dieses Zettelregister in der Nähe der Informationstheke bis heute der einzige vollständige Nachweis der Signaturen.

2. Dieses Zettelregister hat der Amateur-Familienforscher Ralph Kunert in mühevoller Freizeitarbeit ohne Auftrag der WLB elektronisch erfasst, ist damit lobenswerterweise fertig geworden und bietet die Daten nunmehr auf seiner Website „Familienforschung“<sup>(4)</sup> an. Die Zeilen der ehemaligen Excel-Dateien hat Herr Kunert nach verschiedenen Kriterien geordnet: Familienname der Gefeierten, Geburtsname von verheirateten Frauen, Feierjahr (Hochzeit, Begräbnis), Erscheinungsorte der Predigt und Berufe (im Ansatz).

Mit Bedacht hat Herr Kunert die Signaturen weggelassen, denn sie sind weiterhin ein Anlass zum Ärgernis, wenn auch manches in den letzten Jahren bereinigt wurde. Dazu muss man wissen, dass neben den beiden vorkommenden Messformaten Folio und Quart (= Quart und Oktav!) die Predigten sowohl als Einzelhefte als auch in historischen Sammelbänden aufbewahrt werden. Man hat nun alle römischen Zahlen in den Signaturen abgeschafft und die Sammelbände neu beschriftet. Trotzdem bleiben die unterschiedlich gestalteten Anhänger für Einzelstücke in Sammelbänden, für Mehrfachexemplare oder weitere Predigten auf eine Person, oder für weitere Predigten auf andere Personen in einem Band. Konsequenz ließe sich ohne Umsignieren nicht erreichen, was sich nicht nur aus Personalmangel verbietet, sondern auch deswegen, weil im Zuge mehrerer Bearbeitungsgänge allerlei Schichten von Signaturen mit Bleistift, Kugelschreiber (!), Rotstift, Kopierstift oder Nummerierungsstempel schon vorkommen und langsam der Platz auf den Titelblättern knapp wird, zumal es sich meist um Broschüren handelt, die keine Vorsatzblätter haben.

Die einfache HTML-Datei von Herrn Kunert, dem an dieser Stelle noch einmal sehr für seine selbstlose Arbeit zu danken ist, wird von Google schnell gestreift und ausgefallene Familiennamen kommen bequem an den Tag. Entsprechend steigt die Benutzung der Familienpredigten zusehends.



3. An der Universität Marburg ist eine von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur unterhaltene „Forschungsstelle für Personalschriften“ ansässig, wo seit mehreren Jahrzehnten der Historiker Prof. Dr. Rudolf Lenz intensiv an der Erforschung der Leichenpredigten bis 1750 arbeitet, bundesweit Bestände erfasst und für angemessene Katalogisierung sorgt. Die von Rudolf Lenz begründete Serie „Marburger Personalschriften-Forschungen“ besteht inzwischen aus über 40 Bänden mit Katalogen, Hilfsschriften wie Abkürzungsverzeichnissen, Forschungsbeiträgen und Kongressberichten.

Inzwischen ist das erste Ziel eines elektronischen Gesamtkatalogs der Leichenpredigten in deutschen Bibliotheken erreicht: Der „Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten (GESA)“<sup>(5)</sup> ist zugänglich und liefert meist zufrieden stellende Ergebnisse. Man muss bedenken, dass die Daten aus Katalogquellen unterschiedlichster Qualität zusammengetragen wurden. Die Marburger Kollegen hatten für den Bestand der WLB eine Kopie unseres Zettelregisters mit dem Stand von vor ca. 30 bis 35 Jahren. Diese Kopie wurde aktualisiert und später mit Meldungen von den laufenden Neukatalogisaten weiter angereichert. Dennoch gab es für die studentische Hilfskraft Herrn Robin Pack in Marburg oft große Probleme, die komplizierten und mehrfach korrigierten Signaturen zu verstehen, ohne Einsicht in die Originale nehmen zu können. So entwickelte sich ein reger Email-Verkehr zur Beantwortung von vielen Verständnis- und Korrekturanfragen. Herr Pack hat mit großem Gespür auf die Unstimmigkeiten in unserem Register hingewiesen und manches zu Recht hinterfragt. In „GESA“ sind nun – hoffentlich – die Grundsignaturen nebst ihren anhängenden Elementen so dargestellt, wie sie vom Benutzer und von uns in das Ausleihsystem eingegeben werden müssen. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass im Marburger Katalog eben nur die Leichenpredigten bis 1750, ohne die späteren Grabreden und ohne jegliche Nuptialpredigten zu finden sind.

So bleibt die Einsicht, dass es zwar dreierlei Zugänge zu dem Bestand gibt, vollständig aber nur das Zettelregister ist. Natürlich ist mit der Entscheidung, im Hause keine Zettelkataloge mehr zu führen, auch dessen Aktualität dahin.

Wenn noch Predigten, egal aus welchem Zeitraum ins Haus kommen, müssen sie an Herrn Kunert gemeldet werden. Das ist natürlich kein Dauerzustand. Er kann ja auch jederzeit seine Seiten wieder aus dem Netz nehmen. Dann haben wir keinen elektronischen Nachweis mehr für den Gesamtbestand.

### **Abgrenzung des Bestandes**

Überdies gibt es, wie so oft, umstrittene Publikationen, die vielleicht zu den Trauerschriften zu zählen sind: Barockgedichte, die ohne eine Predigt erschienen sind, sich aber auf einen konkreten Fall beziehen, oder reine Musterpredigten ohne Realitätsbezug, die von weniger geschickten Amtsbrüdern verwendet und angepasst werden konnten. Solches Material und alle Neukatalogisate findet man im OPAC, der sich auch hier nicht als erste, aber als letzte Anlaufstelle empfiehlt, wenn man nach bestimmten gefeierten Personen oder Autoren sucht, zumal vieles und Wichtiges in den letzten Jahren neu erfasst wurde.

## Präsentation

Vor den Mitgliedern des Vereins für Familien- und Wappenkunde hat der Verfasser im Dezember 2005 eine Power-Point-Präsentation mit viel Bildmaterial über die Stuttgarter Familienpredigten vorgeführt, welche unsere Website wesentlich ergänzt. Die im Anhang gezeigten Bilder sind eine Auswahl daraus.

## Zukunft

Die „Familienpredigten“ in der WLB müssen mittelfristig in einem Projekt erschlossen werden. Die Marburger Forschungsstelle hat schon vor Jahren ein Kategorienschema entwickelt, das anzuwenden wäre. Zunächst wäre es aber schon ein Gewinn, wenn wir - wie die anderen Bibliotheken - alle Predigten wenigstens nach RAK im OPAC nachweisen könnten.

1) Erweiterte Fassung des Textes auf der Website [www.wlb-stuttgart.de/archive/famprslg.html](http://www.wlb-stuttgart.de/archive/famprslg.html)

2) Unter „Perikopen“ versteht man die seit der Alten Kirche bestehende Auswahl von Lese- und Predigttexten (für die Messe und den evangelischen Hauptgottesdienst) aus den Evangelien und den Apostelbriefen, die in beiden Konfessionen im Prinzip bis heute gelten.

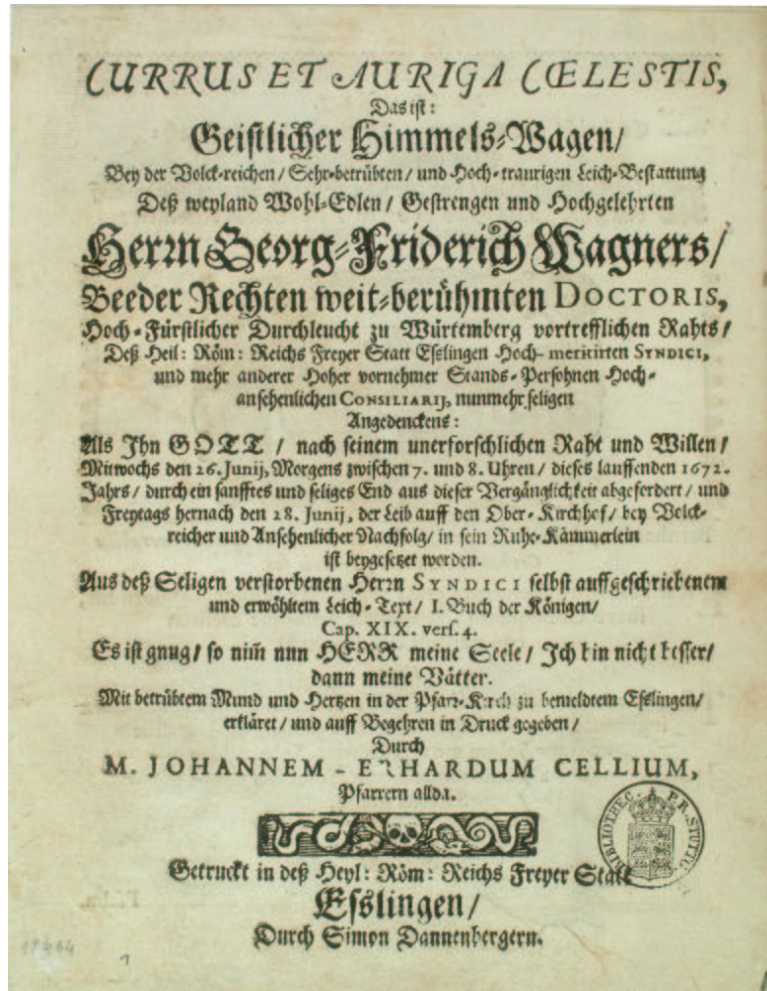
3) Joachim Kremer: Klingende Denkmäler? Tauerkompositionen in südwestdeutschen Leichenpredigten der Frühen Neuzeit. In: Momente : Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg. – 2005/4. – S. 10-15, auch unter: <http://www.momente-bw.de/>

4) <http://www.ahnenforschung-kunert.de/uebergl.htm>

5) <http://web.uni-marburg.de/fpmr//>



Aufgebahtes württembergisches Prinzenpaar  
Dorothea Amalia und Karl Christoph, beide gest. 1650



Typisches Titelblatt einer Leichenpredigt

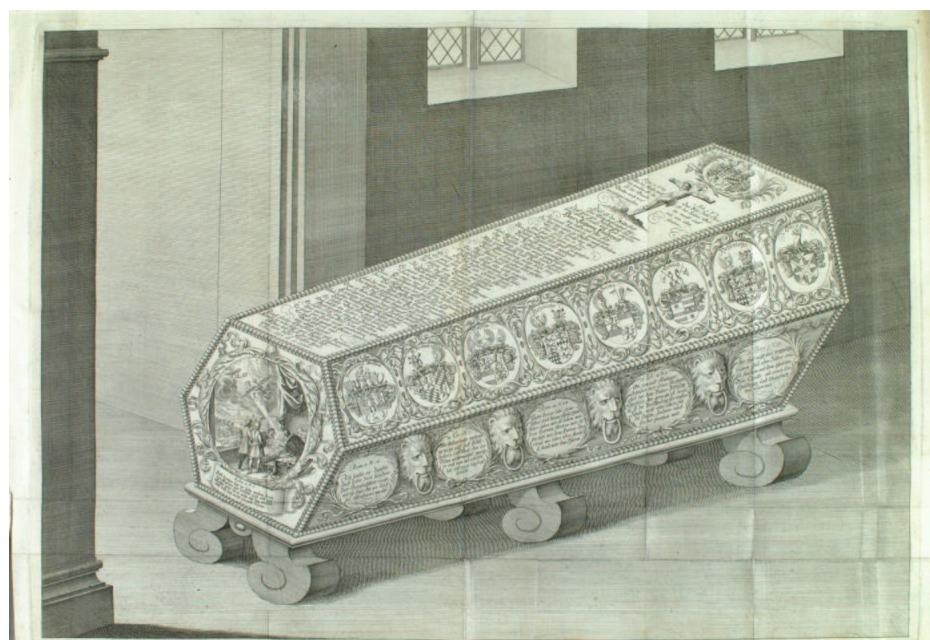


Abbildung des Sarges von Herzog Johann Friedrich (1669-1693)

Zwink: Familienpredigten

50

A. 4. CC. A. & Bass. Cont. Adagio. con' Affettu per Tutto.

1. Angst und Klagen! 2. O Herr-Knechten!

weh u und Za gen weh u weh und Za gen  
wir u ver fen den weh u wir ver fen den

1. Angst und Klagen! 2. O Herr-Knechten!

weh u u und Za gen weh u weh und Za gen  
wir u u verfenct/ wir ver fen den ver fen den

1. Angst und Klagen! 2. O Herr-Knechten!

weh u u und Za gen weh u weh und Za gen  
wir u u verfenct/ wir ver fen den ver fen den

Adagio.

51

2

Partitur einer vierstimmigen Trauermotette

Das  
**Klagende Neuenstadt,**  
Von  
**SOLENNER Beysetzung**  
Des Weyl.  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**S E R R A S**  
**Carl Rudolphens,**  
Herzogen zu Württemberg und Teck, Gra-  
fens zu Wimpelgard, Herrn zu Gaiden-  
heim ꝛc. Weyland Ihro Röm. Kayserl. Majest.  
General-Feld-Marechallens, Obristen über ein Kayserl.  
Dragoner-Regiment, Ritters des Königlich-  
Dänischen Elephanten-Ordens, ꝛc. ꝛc.

**ADMINISTRATORIS**  
Und  
**Ober-Vormunders, ꝛc.**  
Als  
**Dieselbe**  
Den 17. Nov. Anno 1742. in Seiner Residenz-Neuenstadt  
seeligst verschieden,  
Und  
Darauf den 5. Decemb. in die Hoch-Fürstliche Gruff  
der daigen Hoff- und Stadt-Kirchen, abends zwischen 7. und 8. Uhr,  
Leidmüthigst eingefencket wurden,  
In einer  
**Trauer-Rede**  
Vor dem Altar vorgestellt,  
Von  
M. Johann Christoph Schüs, Diacono daselbst.

Eine von der Aufklärung beeinflusste „Trauer-Rede“ auf Herzog Karl Rudolph von Württemberg-Neuenstadt, 1742

## **Christine Weishäupl: Datenbank-Infosystem (DBIS)**

Seit August 2005 bietet die Württembergische Landesbibliothek ihren Nutzern den Einstieg zu den einzelnen Datenbanken über das Datenbank-Infosystem (DBIS) an.

Durch diesen Wechsel wurden die Datenbankenseiten auf der WLB-Homepage abgelöst. In diesen wurden nur lizenzierte Datenbanken, die über das WLB eigene CD-ROM-Netz bzw. ReDI zur Verfügung standen, und einige wenige frei im Internet zugängliche Datenbanken nachgewiesen. Über DBIS stehen unseren Nutzern neben den lizenzierten Angeboten nun auch über 1600 frei im Netz verfügbare Datenbanken zur Verfügung. Die Einzelplatz-Versionen des Informationszentrums und der Lesesäle werden ebenfalls angezeigt.

Waren in der alten Liste die Datenbanken jeweils nur einem Fach zugeordnet, werden sie in DBIS in allen relevanten Fachgebieten aufgeführt.

Die zunehmende Nachfrage nach den Datenbanken seit Umstellung der bibliothekarischen Arbeitsplätze von der Empore auf die Hauptebene und die Änderungen der Datenbankseiten sind Anlass, das Datenbank-Infosystem näher vorzustellen.

### **Allgemeines**

DBIS wurde 2002 an der Universitätsbibliothek Regensburg nach Vorbild der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) entwickelt. Gefördert wurde das Projekt durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Die technische Betreuung liegt bei der Universitätsbibliothek Regensburg, die qualitative Kontrolle der enthaltenen Datenbanken wird durch die DBIS-Arbeitsgruppe kooperativ gewährleistet. Derzeit beteiligen sich 72 Einrichtungen an DBIS.

Voraussetzung für die Aufnahme einer Datenbank in DBIS ist, dass die Inhalte über eine Suchfunktion recherchiert werden können. Daneben müssen folgende formale Kriterien erfüllt sein:

- umfangreiche Datenmenge, wobei jedoch kein genauer Wert festgelegt ist
- die Datenbank muss langfristig zur Verfügung stehen
- regelmäßige Aktualisierung (Ausnahme: als abgeschlossen gekennzeichnete Angebote)
- wissenschaftlicher Zweck der Datenbank
- Seriosität des Angebots, d.h. es müssen genaue Angaben über Inhalt und Hersteller/ Betreiber enthalten sein

Nicht aufgenommen werden

- Literaturlisten ohne Suchfunktion
- elektronische Zeitschriften (Nachweis in der EZB)
- E-Books (Ausnahme: Lexika, Nachschlagewerke, Wörterbücher und Werksammlungen, die eine Suchfunktion enthalten, z.B. Goethe Werke auf CD-ROM, Weimarer Ausgabe)
- Linklisten (Nachweis in den Fachinformationsführern der virtuellen Fachbibliotheken)
- Einzelne Bibliothekskataloge (Ausnahme: Portale zu nationalen und internationalen Bibliothekskatalogen, z.B. KVK, fachlich spezialisierte Kataloge mit bibliographischem Charakter, lokal lizenzierte Bestandsverzeichnisse und Kataloge von Nationalbibliotheken mit Charakter einer Nationalbibliographie)

Einzelne recherchierbare Datenbanken werden in DBIS getrennt nachgewiesen. Hat ein übergreifendes Portal eine Suchfunktion über alle enthaltenen Datenbanken, kann es zusätzlich in DBIS angezeigt werden. Vascoda wird in DBIS z.B. als frei zugängliches Portal aufgenommen. Da die enthaltenen Datenbanken (z.B. MedPilot) auch separat durchsucht werden können, werden diese ebenfalls einzeln nachgewiesen.

Derzeit umfasst DBIS 4878 Datenbanken, wovon 1673 frei über das Internet zur Verfügung stehen. In der DBIS-Ansicht der Landesbibliothek erscheinen automatisch alle frei im Internet verfügbaren Datenbanken. Die 127 lizenzierten Angebote setzen sich folgendermaßen zusammen:

- 70 Datenbanken im Intranet (46 stehen über ReDI zur Verfügung, 33 im CD-ROM-Netz)
- 50 Einzelplatz-Versionen (diese Abteilung befindet sich noch im Aufbau)
- 17 Datenbanken als Nationallizenzen im Rahmen der Förderung durch die DFG.

## Funktionen

### *Datenbanklisten*

Auf der Einstiegsseite werden die Datenbanken nach Fächern geordnet angezeigt. Insgesamt sind die Datenbanken in 40 Fachgebiete aufgeteilt, für die jeweils die Anzahl der enthaltenen Datenbanken angezeigt wird (Abb. 1). Nach Auswahl des Fachgebietes erhält der Nutzer eine alphabetische Liste aller Datenbanken des Faches. Die Fachlisten werden immer aktuell aus dem Datenbestand generiert.

Datenbank-Infosystem  
Württembergische Landesbibliothek

[Home](#) | [Kataloge](#) | [Elektronische Zeitschriften](#) | [Fernleihe](#)

<b>Datenbanken</b>  Schnelle Suche: <input style="width: 80px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 50px; height: 20px;" type="button" value="Suchen"/>  Erweiterte Suche  Aktuelles  Fachübersicht  Alphabetische Liste  Hinweise zur Benutzung  Ansprechpartner  Bibliotheksauswahl /	<b>Fachübersicht</b>  <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td><a href="#">Allgemein / Fachübergreifend</a></td><td style="text-align: right;">390</td></tr> <tr><td><a href="#">Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft</a></td><td style="text-align: right;">55</td></tr> <tr><td><a href="#">Anglistik, Amerikanistik</a></td><td style="text-align: right;">43</td></tr> <tr><td><a href="#">Archäologie</a></td><td style="text-align: right;">45</td></tr> <tr><td><a href="#">Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen</a></td><td style="text-align: right;">35</td></tr> <tr><td><a href="#">Baden-Württemberg</a></td><td style="text-align: right;">14</td></tr> <tr><td><a href="#">Biologie</a></td><td style="text-align: right;">121</td></tr> <tr><td><a href="#">Chemie</a></td><td style="text-align: right;">32</td></tr> <tr><td><a href="#">Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik</a></td><td style="text-align: right;">6</td></tr> <tr><td><a href="#">Energie, Umweltschutz, Kerntechnik</a></td><td style="text-align: right;">29</td></tr> <tr><td><a href="#">Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)</a></td><td style="text-align: right;">29</td></tr> <tr><td><a href="#">Geographie</a></td><td style="text-align: right;">59</td></tr> <tr><td><a href="#">Geowissenschaften</a></td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td><a href="#">Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik</a></td><td style="text-align: right;">110</td></tr> <tr><td><a href="#">Geschichte</a></td><td style="text-align: right;">209</td></tr> <tr><td><a href="#">Informatik</a></td><td style="text-align: right;">17</td></tr> <tr><td><a href="#">Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde</a></td><td style="text-align: right;">46</td></tr> <tr><td><a href="#">Klassische Philologie</a></td><td style="text-align: right;">29</td></tr> </table>	<a href="#">Allgemein / Fachübergreifend</a>	390	<a href="#">Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft</a>	55	<a href="#">Anglistik, Amerikanistik</a>	43	<a href="#">Archäologie</a>	45	<a href="#">Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen</a>	35	<a href="#">Baden-Württemberg</a>	14	<a href="#">Biologie</a>	121	<a href="#">Chemie</a>	32	<a href="#">Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik</a>	6	<a href="#">Energie, Umweltschutz, Kerntechnik</a>	29	<a href="#">Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)</a>	29	<a href="#">Geographie</a>	59	<a href="#">Geowissenschaften</a>	36	<a href="#">Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik</a>	110	<a href="#">Geschichte</a>	209	<a href="#">Informatik</a>	17	<a href="#">Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde</a>	46	<a href="#">Klassische Philologie</a>	29
<a href="#">Allgemein / Fachübergreifend</a>	390																																				
<a href="#">Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft</a>	55																																				
<a href="#">Anglistik, Amerikanistik</a>	43																																				
<a href="#">Archäologie</a>	45																																				
<a href="#">Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen</a>	35																																				
<a href="#">Baden-Württemberg</a>	14																																				
<a href="#">Biologie</a>	121																																				
<a href="#">Chemie</a>	32																																				
<a href="#">Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik</a>	6																																				
<a href="#">Energie, Umweltschutz, Kerntechnik</a>	29																																				
<a href="#">Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)</a>	29																																				
<a href="#">Geographie</a>	59																																				
<a href="#">Geowissenschaften</a>	36																																				
<a href="#">Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik</a>	110																																				
<a href="#">Geschichte</a>	209																																				
<a href="#">Informatik</a>	17																																				
<a href="#">Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde</a>	46																																				
<a href="#">Klassische Philologie</a>	29																																				

**Abb. 1: Ausschnitt aus der Fachliste**

### *Sammlungen*

Allen an DBIS beteiligten Bibliotheken stehen die 40 Fachgebiete für die Datenbankeinteilung zur Verfügung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit bibliotheksspezifische Sammlungen einzurichten. Dadurch können Datenbanken, die in DBIS unterschiedlichen Fächern zugeordnet sind, thematisch aber eine Einheit bilden und evtl. zum besonderen Sammelgegenstand einer Einrichtung gehören, an einer Stelle nachgewiesen werden.

Sammlungen können entweder über einen Link in der Navigation nachgewiesen oder für die eigene DBIS-Sicht wie ein Fachgebiet behandelt werden.

Für die Landesbibliothek wurde die Sammlung „Baden-Württemberg“ erstellt, die in der Fächerliste erscheint (Abb. 1).

### *Top-Datenbanken*

Jede Bibliothek kann aus den einzelnen Fachgebieten, die für ihre Nutzer relevanten Datenbanken als „Top-Datenbanken“ auswählen. Die Top-Datenbanken werden am Beginn einer Fachgruppe gesondert aufgelistet (Abb. 2). Im Gesamtangebot des Fachgebiets sind sie nochmals alphabetisch eingeordnet.

**Datenbanken**

Schnelle Suche:

[Erweiterte Suche](#)

[Aktuelles](#)

[Fachübersicht](#)

[Alphabetische Liste](#)

[Hinweise zur Benutzung](#)

[Ansprechpartner](#)

[Bibliotheksauswahl /  
Einstellungen](#)

[Über uns](#)

[Administration](#)

**Fachgebiet: Wirtschaftswissenschaften**

nach Datenbanktyp

Die Datenbank ist...

- **frei** zugänglich.
- **D deutschlandweit** frei zugänglich durch die Unterstützung der DFG.
- für die Württembergische Landesbibliothek lizenziert und **intern** in der WLB nutzbar.
- als **Einzelplatzversion** in der Württembergischen Landesbibliothek verfügbar.

Viele dieser Symbole sind mit Links zu den Datenbanken hinterlegt.

Top-Datenbanken	Zugang
<a href="#">Datenbank EU-Förderung</a>	Einzelplatz <span style="color: blue;">■</span>
<a href="#">Econis</a>	frei im Web <span style="color: green;">■</span>
<a href="#">Hoppenstedt Großunternehmen</a>	Einzelplatz <span style="color: blue;">■</span>
<a href="#">Internationale Bibliographie der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur</a>	intern <span style="color: yellow;">■</span>
<a href="#">Kompass Deutschland</a>	Einzelplatz <span style="color: blue;">■</span>
<a href="#">LexisNexis</a>	intern <span style="color: yellow;">■</span>
<a href="#">PAIS International</a>	intern <span style="color: yellow;">■</span>
<a href="#">Verbände, Behörden, Organisationen der Wirtschaft</a>	Einzelplatz <span style="color: blue;">■</span>
<a href="#">wiso-net</a>	intern <span style="color: yellow;">■</span>
Gesamtangebot	Zugang

**Abb. 2: Top-Datenbanken des Fachgebiets Wirtschaftswissenschaften**

### Zugangsberechtigungen

Die Zugangsberechtigungen zu den Datenbanken werden durch Symbole angezeigt (Abb. 3). Jede Bibliothek kann das Layout und die Anzahl der Symbole entsprechend der nachgewiesenen Datenbanken selbst auswählen. Für die Landesbibliothek wird der Zugang durch vier quadratische Symbole geregelt:

**Die Datenbank ist...**

- **frei** zugänglich.
- **D deutschlandweit** frei zugänglich durch die Unterstützung der DFG.
- für die Württembergische Landesbibliothek lizenziert und **intern** in der WLB nutzbar.
- als **Einzelplatzversion** in der Württembergischen Landesbibliothek verfügbar.

**Abb. 3: Darstellung der Zugangsmöglichkeiten**

**Grünes Quadrat:** Die Datenbank ist frei im Internet zugänglich.

**Gelbes Quadrat:** Die Datenbank ist für die Württembergische Landesbibliothek lizenziert und intern in der WLB nutzbar.

**Hellgrünes Quadrat mit „D“:** Diese Datenbanken sind durch die DFG finanziert worden und stehen deutschlandweit zur Verfügung (Nationallizenzen).

**Blaues Quadrat:** Die CD/ DVD-ROM steht als Einzelplatzversion zur Verfügung. Der Standort wird in den Detailinformationen in der Rubrik „Verfügbar“ angegeben (Abb. 3).



Rote Symbole wie in der EZB gibt es in DBIS nicht, weil in der lokalen DBIS-Sicht keine lizenzierten Datenbanken anderer Bibliotheken erscheinen.

#### *Detailinformationen*

Durch Anklicken des Titels werden die Detailinformationen der Datenbank geöffnet (Abb. 4). Angegeben werden u.a. Titel, Fachgebiet, Inhalt, Schlagwörter, Datenbank-Typ, Verlag, Berichtszeitraum und Erscheinungsweise.

Bei Datenbanken, die über das Internet oder Intranet zur Verfügung stehen, ist die Rubrik „Recherche starten“ mit der URL belegt. Zusätzlich befindet sich in der Rubrik „Verfügbar“ der Hinweis, ob die Datenbank frei im Web, intern in der Landesbibliothek oder deutschlandweit zur Verfügung steht.

Bei Einzelplatzversionen enthält die Rubrik „Verfügbar“ den Standort der CD-/DVD-ROM (Abb. 5), die Kategorie „Recherche starten“ ist nicht vergeben.

<b><u>F.A.Z.-BiblioNet</u></b>	
Weitere Titel:	FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung BiblioNet
Recherche starten:	<a href="http://business-archiv.faz.net/intranet/bibli...">http://business-archiv.faz.net/intranet/bibli...</a>
Verfügbar:	Datenbank nur intern in der WLB nutzbar
Fachgebiet(e):	Allgemein / Fachübergreifend
Inhalt:	F.A.Z.-BiblioNet enthält mehr als 1,6 Millionen Artikel der FAZ, der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und des FAZ.NET. Das Archiv reicht zurück bis zum 01.01.1993 (Sonntagszeitung ab 1996 und FAZ.NET ab 1999). Ab dem 1.1.2001 sind alle Artikel aus FAZ und Sonntagszeitung als ganze Zeitungsseiten im PDF-Format abrufbar. Anzeigen, Kurstabellen und Verlagsbeilagen sind nicht in der Datenbank enthalten. Zu jedem Artikel werden die zugehörigen Grafiken angezeigt. In der HTML-Anzeige befinden sich die Grafiken am Ende des Artikels. Fotos dürfen aus Copyright-Gründen nicht angezeigt werden. Die ganzen Zeitungsseiten enthalten alle Grafiken, Fotos und Bilder.
Schlagwörter:	Frankfurter Allgemeine Zeitung ; Archiv
Erscheinungsform:	WWW (Online-Datenbank)
Datenbank-Typ:	Zeitung
Verlag:	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Berichtszeitraum:	1993 -

**Abb. 4: Beispiel für die Detailinformationen einer Datenbank**

<b>Hoppenstedt Großunternehmen</b>	
Weitere Titel:	Handbuch der Großunternehmen Hoppenstedt Auskunfts-CD Großunternehmen
Verfügbar:	Datenbank als Einzelplatzversion in der WLB verfügbar Standort: Informationszentrum
Fachgebiet(e):	Wirtschaftswissenschaften
Inhalt:	Firmenportraits von deutschen Unternehmen mit Umsatz über 10 Mio Euro p. a. und/oder 150 Beschäftigten.
Schlagwörter:	Deutschland ; Großbetrieb ; Adressbuch ; CD-ROM
Erscheinungsform:	CD-ROM/DVD-ROM
Datenbank-Typ:	Adress- und Firmenverzeichnis

**Abb. 5: Beispiel für Detailinformationen einer Einzelplatz-Version**

### *Suchfunktionen*

Neben der Ansicht über die Fachlisten kann im Datenbankbestand in alphabetischer Reihenfolge gebrowsed werden. Titelfeld und Inhaltsbeschreibung werden über die Suchfunktion recherchiert.

Darüber besteht die Möglichkeit, die Ergebnismenge nach Datenbank-Typ oder Art der Zugänglichkeit (frei im Web, nur intern zugänglich, etc.) einzuschränken. Dies ist über die erweiterte Suche möglich, über die der Bestand auch auf Neuaufnahmen eingegrenzt werden kann.

### *Anzeigeoptionen*

In der lokalen DBIS-Ansicht der Württembergischen Landesbibliothek erscheinen nur frei im Web und deutschlandweit verfügbare Datenbanken und solche, die im Intranet oder als Einzelplatzversion angeboten werden stehen. Das Angebot an lizenzierten Datenbanken anderer Einrichtungen wird nicht angegeben.

Um das Angebot an lizenzierten Datenbanken anderer Einrichtungen einzusehen, muss diese über den Menüpunkt „Bibliotheksauswahl/ Einstellungen“ (Abb. 6) ausgewählt werden. Über diesen Navigationspunkt kann außerdem eingestellt werden, ob für die eigene Institution frei im Web verfügbare, interne Datenbanken oder Einzelplatz-Versionen angezeigt werden sollen.

Wählen Sie hier Ihre gewünschte Einrichtung/Bibliothek aus:

Württembergische Landesbibliothek

Go

---

Wählen Sie hier Ihre gewünschten Zugangsarten in der momentan gültigen Einrichtung/Bibliothek aus:

- frei im Web
- Datenbank nur intern in der WLB nutzbar
- Datenbank als Einzelplatzversion in der WLB verfügbar

Zur Fachübersicht    Zur Suchmaske

**Abb. 6: Bibliotheksauswahl/ Einstellungen**

### Dienstleistungen von DBIS

Über eine Mailingliste werden die beteiligten Einrichtungen sofort über neu aufgenommene freie Web-Datenbanken informiert. Für jede neue Datenbank wird automatisch eine E-Mail mit Datenbankname, Fachgebiet und Link zum DBIS-Eintrag generiert.

Zusätzlich werden alle freien Datenbanken einmal täglich nach Fachgebieten geordnet in einer E-Mail aufgelistet.

Änderungen der Zugangsarten einzelner Datenbanken, z.B. Umstellung von frei im Web auf lizenzpflichtig, werden ebenfalls über die Mailingliste mitgeteilt. Die Liste dient auch als Forum zum Meinungs austausch bei strittigen Fällen, z.B. ob es sich um eine Datenbank oder eine elektronische Zeitschrift handelt oder Fragen zur Zugangsart betrifft.

DBIS bietet außerdem eine Abfragefunktion der monatlichen Zugriffe auf die einzelnen Datenbanken an. Über eine Tagesstatistik wird der Gesamtzugriff auf enthaltene Datenbanken ausgegeben.

Zur Qualitätssicherung werden derzeit alle frei verfügbaren Web-Datenbanken von einer Arbeitsgruppe kooperativ überprüft. Die beanstandeten Datenbanken werden allen Teilnehmern über die Mailingliste bekannt gegeben und gelöscht.

### Pflege und Aktualisierung der Daten in DBIS in der WLB

#### *Administrationsoberfläche*

Die Daten in DBIS werden von den beteiligten Einrichtungen kooperativ gepflegt und von den jeweiligen Administratoren über eine Administrationsoberfläche in WWW-Formulare eingegeben. Für das Layout müssen html-Befehle verwendet werden.

Über die Administrationsoberfläche werden auch die Seiten „Aktuelles“, „Hinweise zur Benutzung“ und „Ansprechpartner“ erstellt und aktualisiert. Die Links

zur Homepage der WLB, zur Kataloghauptseite, EZB und zur Fernleihe wurden ebenfalls über die Administration eingegeben. Die Pflege der DBIS-Seiten für die WLB obliegt der Autorin.

### Vorgehensweise

Neue Datenbankzugänge über ReDI werden von Frau Weiss (Zeitschriftenstelle) mitgeteilt, neue Einzelplatz-Versionen und Datenbanken im lokalen CD-ROM-Netz von der Katalogabteilung Periodika (KAP) bzw. Medienbearbeitung 3 (MB III).

Soll eine neue Datenbank für die WLB in DBIS eingetragen werden, wird über die Verwaltungsfunktionen im Gesamtangebot aller Bibliotheken recherchiert, ob bereits ein Datensatz vorhanden ist. Die globalen Daten (Titel, Inhalt, Fachgebiete, Datenbank-Typ) stehen allen Bibliotheken gemeinsam zur Verfügung. Die lokal relevanten Daten, z.B. URL, Berichtszeitraum, werden von jeder Bibliothek separat über die WWW-Formulare ergänzt.

Über die Verwaltungsfunktionen können Datenbanken für die lokale Bibliotheks-sicht wieder gesperrt werden, z.B. wenn Lizenzen auslaufen oder CD-ROMs aus dem Intranet ins Magazin umgestellt werden.

Als Dienstleistung für die Nutzer können Datenbankanleitungen für die Detailinformationen verlinkt werden. Für einige Datenbanken ist dies bereits realisiert worden (z.B. LexisNexis, SwetScan, Wiso-Net). Dieser Service befindet sich noch im Aufbau und wird erweitert.

Derzeit werden die Top-Datenbanken in Absprache mit den zuständigen Fachreferenten über die Administration festgelegt und die Einzelplatz-Versionen von Kunst- und Handschriftenlesesaal ergänzt.

Neue Datenbanken und Änderungen im Angebot (z.B. Umstellungen, Wechsel der Datenbankoberfläche) werden unter „Aktuelles“ (Abb. 7) erfasst.

**Aktuelles**

[Neue Datenbanken](#)      [Updates](#)      [Änderungen im Datenbankangebot](#)

---

**Neue Datenbanken**

*(Alle lizenzierten Datenbanken und Einzelplatzversionen, von der Landesbibliothek aufgenommene frei zugängliche Datenbanken)*

**Dezember 2005**

- ◆ [Deutsches Krankenhaus Adressbuch](#) ■
- ◆ [Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland](#) ■
- ◆ [RSWB \(Raumordnung, Städtebau, Wohnungswesen, Bauwesen\)](#) ■
- ◆ [Online-Findmittel /Landesarchiv Baden-Württemberg](#) ■

Abb. 7: Ausschnitt aus der Seite Aktuelles

*Titelvorschläge für frei im Internet verfügbare Datenbanken*

Frei im Web verfügbare Datenbanken können von allen beteiligten Bibliotheken aufgenommen werden, sofern die Datenbank die geforderten Kriterien erfüllt. Vorschläge können an [dbis@wlb-stuttgart.de](mailto:dbis@wlb-stuttgart.de) gemeldet werden.

Lokaler Ansprechpartner für DBIS ist die Autorin ([weishaeupl@wlb-stuttgart.de](mailto:weishaeupl@wlb-stuttgart.de)).

**Fazit**

Das Datenbank-Infosystem bietet sowohl aus Nutzer- als auch Bearbeitersicht Vorteile.

Den Nutzern wird ein einheitlicher, strukturierter Zugang zu lizenzierten und freien Datenbanken angeboten.

Für die Pflege der Datenbankseiten bringt die kooperative Bearbeitung eine große Zeitersparnis mit sich, weil auf die Datenbankbeschreibungen anderer Bibliotheken zurückgegriffen werden kann. Nur für Datenbanken, für die kein Datensatz vorhanden ist, müssen Inhaltsbeschreibungen und Schlagwörter vergeben werden.

**Reiner Nägele:  
Das Jahr 2005 im Rückblick – Notizen aus der Musiksammlung****Theaterzettel (Verfilmung)**

Die WLB verfügt bundesweit über einen in seiner Geschlossenheit einmaligen Bestand als Dokument höfischer Theaterkultur; dies ergab eine Umfrage an 44 deutschen Bibliotheken. Ein vergleichbarer Bestand existiert nur noch in der Landesbibliothek Coburg. Teil dieser Sammlung ist ein Konvolut von Programmzetteln der an den württembergischen Hoftheatern sowie den Landes- und Staatstheatern aufgeführten Bühnen- und Konzertwerke (Musiktheater, Sprechstücke, Ballett, Orchesterkonzerte). Der Bestand dokumentiert die Aufführungen der Jahre 1807-1999 vollständig. Das Material besteht aus (gezählt!) 130 001 gedruckten Einzelblättern, die größtenteils jahrgangsweise geheftet sind. Da zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa 1980 auf minderwertiges Papier gedruckt wurde, sind die Einzelblätter zum Teil bereits stark angegriffen oder zeigen auffällig säurebedingte Veränderungen. In diesem Jahr nun gab die Landesarchivdirektion (LAD) dem Antrag der WLB für eine Verfilmung der „Theaterzettel“ statt und bewilligte ausreichend finanzielle Mittel für das Gesamtprojekt. Die Filme liegen seit November vor. Sie werden in Kürze katalogisiert und der Benutzung zur Verfügung gestellt.

### **Theater (Inszenierungen)**

An zwei herausragenden Produktionen des deutschen Musiktheaters war die Musiksammlung aktiv beteiligt, bei „Doktor Faust“ von Feruccio Busoni (Premiere 7. Mai 2005 in der Staatsoper Stuttgart) und bei Peter Lindpaintners „Der Vampyr“ in einer Inszenierung der „opernbühne e.V.“ Bad Aibling (Premiere 1. Juni 2005 in der Reithalle bei Schloss Maxlrain). Die Aufführung der „Vampyr“-Oper war die erste Aufführung des einstigen Erfolgsstückes nach über 150 Jahren. Das eigens angefertigte Notenmaterial basierte auf den Partituren aus der Bayerischen Staatsbibliothek und der WLB.

### **Musiklesesaal (Neuordnung)**

Eine grundlegende Sichtung und Neuordnung des Musiklesesaalbestandes im Bereich Gesamtausgaben und Denkmälerbände sowie der Systemstellen Bibliographien/Kataloge, Lexika und Musikgeschichte war längst überfällig. Dank tatkräftiger Mithilfe von Kollegen aus dem Magazin konnten wieder seit langem vermisste Ablageflächen zwischen den Regalen eingerichtet und Raum für die stetig wachsende Zahl der präsent vorgehaltenen Notenbände geschaffen werden.

### **Ausstellungen (Frauen, Schiller)**

Anfang Februar fand die Vernissage der Ausstellung „klangwelten : lebenswelten“ statt; diese war gemeinsam von den Musikreferaten der BLB Karlsruhe und der WLB Stuttgart erarbeitet und zunächst in Karlsruhe gezeigt worden. Zur Eröffnung sang Lydia Teuscher (Sopran), begleitet von Juliane Ruf (Klavier), Lieder von Emilie Zumsteeg, Josephine Lang, Pauline Viardot-Garcia und Luise Adolpha Le Beau. Nach Ende der Ausstellung in der WLB wurde diese auf Wunsch der Stuttgarter Musikhochschule im Rahmen des vielbeachteten „Diva“-Kongresses als weitere Station erneut eröffnet. Ausstellung und Begleitbuch fanden sehr große Resonanz (s. den Pressespiegel in: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/komponistinnen.htm>). Auch die Ausstellung „Geistes-Spuren“ zu Ehren Friedrich Schillers (Vernissage 12. April 2005), bereicherte die Musiksammlung mit einer eigenen Abteilung zum Thema „Schiller, Stuttgart und die Musik“.

### **Besuch (Dresdner Musikfreunde)**

Ende April besuchte der „Freundeskreis Musik aus Dresden“ unsere Musiksammlung. Ein Rückblick (zitiert nach der Internetseite): „Wir haben in diesem Jahr unser Angebot vergrößert und führen einige Begleitveranstaltungen durch. Den Anfang machte am vergangenen Freitag eine Fahrt zur Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Dank Frau Verena Höser, Mitglied des Freundeskreises Musik aus Dresden und Mitarbeiterin in der Landesbibliothek, konnte die

Besuchergruppe nicht nur eine interessante Führung durch die Kostbarkeiten der Musikaliensammlung erhalten, sondern auch ein wenig hinter die „Kulissen“ sehen. Der Leiter der Musikaliensammlung gab an Hand kostbarer alter Dokumente einen Einblick in die musikgeschichtliche Entwicklung von dem gregorianischen einstimmigen liturgischen Gesang über Barock und Klassik bis zu modernen Musikstücken, z.B. von Hindemith. Mit großem Interesse folgten die Besucher den Ausführungen von Dr. Nägele, so etwa der Geschichte von der Gründung des Stuttgarter Hoftheaters, das Herzog Carl Eugen seiner Frau zum Geburtstag schenkte oder auch die Bücherei, die Carl Eugen sich selbst zum Geschenk machte. Von der Gründung des Hoftheaters bis zur heutigen Zeit enthält die Musikaliensammlung neben den Notendruck und Partituren von Komponisten und Musikern die Programme aller aufgeführten Stücke in Stuttgart. Beeindruckend für die Besucher waren auch die wertvollen mittelalterlichen Musikhandschriften und Chorbücher, die sich seit der Säkularisierung im Besitz der Bibliothek befinden. Ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung „Geistes-Spuren – Friedrich Schiller in der Landesbibliothek“ beendete einen außerordentlich informativen Nachmittag an der Wiege unserer Landeskultur“.

### **Mozart 2006 (Arbeitsgruppe)**

In diesem Jahr gründete sich eine Arbeitsgruppe „Mozart 2006“ unter Federführung des Kulturamtes der Stadt Stuttgart. Sämtliche Kulturveranstalter Stuttgarts trafen sich mehrfach zur Planung und Koordinierung ihrer Mozart-Festivitäten im kommenden Jahr. Erarbeitet wurde außerdem eine Broschüre, die Anfang 2006 veröffentlicht werden wird. Sie enthält einen ausführlich kommentierten Veranstaltungskalender. Auch die WLB beteiligt sich mit einem großen Projekt, einer Ausstellung zum Thema „Mozart und Württemberg“ in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Mozart-Gesellschaft und dem Württembergischen Staatstheater (ausführliche Informationen: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/mozart.htm>).

### **Nachlass (Buchprojekt)**

Nachdem die Finanzierung des ersten Katalogbandes zu Helmut Bornefelds Nachlass gesichert ist, wird seit Sommer dieses Jahres in intensiver Arbeit mit Autor (Jörg Martin), Verlag (Wißner, Augsburg) und Herausbergremium (Prof. Dr. Klaus Aringer, Graz, und Reiner Nägele) das Buch zur Publikation vorbereitet. Es soll in den ersten Monaten 2006 erscheinen, rechtzeitig zu den geplanten Feiern zu Bornefelds hundertjährigem Geburtstag.

### **Erwerbung (Besonderheiten)**

Ergänzung des Nachlasses von Helmut Bornefeld (umfangreiche Orgelakten und Tondokumente).

Ergänzung Nachlass Willy Fröhlich (1894-1978). Fröhlich studierte in

Straßburg, Frankfurt am Main und bei E. Sträßer in Stuttgart. Seit 1925 war er in Ulm, seit 1928 in Stuttgart als Musiklehrer und Musikschriftsteller tätig.

Musikalischer Nachlass Paul Haegele (1894-1977): Bürgermeister und Organist (ev. Kirche) in Oppelsbohm, Komponist, geboren in Ludwigsburg-Eglosheim, Schüler am Konservatorium Stuttgart (Joseph Haas und Ewald Straesser).

Musikalischer Nachlass Paul Gross, Stuttgarter Komponist, geboren 1898.

Brief von Wilhelm Wenzel Steinhart (1819-1899), Stuttgarter Musikdirektor und Komponist.

Antiquarische Noten, gedruckt und handschriftlich, teilweise mit Bezug zu Württemberg, aus der Zeit von 1798-1870.

Zwei Partitur-Abschriften von Niccolò Jommelli (1714-1774) aus dem 18. Jahrhundert, die mit Unterstützung der WBG erworben werden konnten. Enea nell' Lazio wurde von Jommelli 1755 auf ein Libretto von Mattia Verazi komponiert und im gleichen Jahr anlässlich des Geburtstages der Herzogin von Württemberg uraufgeführt. Ein Vergleich mit dem Libretto-Druck von 1755 zeigt, dass es sich bei dieser Partitur um die verlorene Stuttgarter Fassung der Verazi-Vorlage handelt, von der bislang keine weitere Quelle überliefert ist. La Schiava Liberata (Libretto: Cajetan Martinelli) wurde am 18. Dezember 1768 erstmals in einem eigens dafür errichteten Theater in Ludwigsburg aufgeführt. Anlass war der Geburtstag der Prinzessin Friederike von Württemberg. Diese Oper war Jommellis letzte eigene Produktion für das Württembergische Hoftheater. Von der Stuttgarter Fassung der Schiava sind nur zwei weitere vollständige Manuskripte erhalten, in Paris und Neapel.

Andreas Ornitoparchus: Musice Actiue Micrologus [...] Libris Quattuor digestus. Omnibus Musicstudiosis non tam vtilis q[uam] necessarius. Leipzig, in edibus Ualentini Schumanni, April 1519. Das Werk ist von großer Wichtigkeit u. höchst selten, sowohl in musik- wie in druckgeschichtlicher Hinsicht. Nur acht Exemplare sind in sieben Deutschen Bibliotheken nachweisbar. Hugo Rieman nennt die Schrift „eines der besten theoretischen Werke des 16. Jhs“. Ornitoparchus (= gräzisierte Form für Vogelhofer, Vogelhuber oder Vogelsang) war als Magister artium u.a. immatrikuliert in Tübingen (1515) und las vor 1515 an den Universitäten Heidelberg und Mainz.

### **Neueste Literatur (2005)**

Musikbibliotheken an der Kulturmeile: Musiksammlung der Württembergischen Landesbibliothek, in: Spektrum, hrsg. von der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Sommersemester 2005, S. 20.

Eine umfassende Darstellung unserer Musiksammlung, der Stuttgarter Musikbücherei und der Bibliothek der Musikhochschule. Signatur: ZCa 7416.

Reiner Nägele: Schiller, Stuttgart und die Musik. Über Funktion und Wirkung einer moralischen Kunst, in: GeistesSpuren: Friedrich Schiller in der Württembergischen Landesbibliothek. Katalog zur Ausstellung in der Württembergischen



Landesbibliothek..., Stuttgart 2005, S. 153-180.

Kompositionen verschiedener Gattungen aus dem Bestand des ehemaligen Hoftheaters werden vorgestellt. Diese leisteten durch ihre jeweils spezifische Funktion und kulturpolitische Instrumentalisierung der Stilisierung Schillers zum nationalen Dichterstürzen Vor-schub. Signatur: 54C/7249.

Christoph Gaiser: „Zur Stuttgarter Erstaufführung von „Doktor Faust“ 1926, in: Feruccio Busoni: Doktor Faust. Programmheft der Staatsoper Stuttgart, Spielzeit 2004/2005, S. 23-31.

⇒ Theater (Inszenierungen). Signatur: 54C/7282.

Andreas Münzmay: „Der Glöckner von Notre-Dame“. Spielräume und Problematik der Schauspielmusikpraxis um die Mitte des 19. Jahrhunderts an einem Beispiel aus dem Stuttgarter Hoftheater, in: Die Musikforschung 58 (2005), S. 113-130.

Die Studie entstand im Rahmen eines gemeinschaftlichen DFG-Projektes der Universität Heidelberg (Musikwissenschaftliches Institut) und der Musikhochschule Stuttgart. Seit 1. April 2003 werden die Aufführungsmaterialien zu den Melodramen, Schauspiel- und Ballettmusiken des Stuttgarter Hoftheaters im 19. Jahrhundert, die sich im Besitz der Württembergischen Landesbibliothek befinden, wissenschaftlich erfaßt und analysiert. Signatur: Nc 1600 (Musik-Lesesaal).

Antje Tumat: „Der Componist hat hier dem opernhafte Element einen zu weiten Spielraum gegönnt“. Zwei Schauspielmusiken zu Shakespeares „Sturm“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Die Musikforschung 58 (2005), S. 131-150.

⇒ Münzmay, Andreas.

Jean Christophe Prümm: Elektronische Informationsressourcen der Musiksammlung an der Württembergischen Landesbibliothek. Masterarbeit im Fach Musikinformationsmanagement der Fachhochschule Stuttgart - Hochschule der Medien, 2005.

Eine höchst eigenwillige Stellungnahme eines Masterstudenten zum Web-Auftritt der Musiksammlung, teilweise schlampig recherchiert und aus Unkenntnis unserer Geschäftsgänge auch überwiegend problematisch interpretiert. Immerhin ergab die „Untersuchung“, dass die WLB unter den Internetpräsentationen deutscher Musiksammlungen die führende Position – hinsichtlich Informationsangebot, Datenbankschließungen und Pflege der Seiten - einnimmt. Signatur: 55Ca/163.

Samuel Schick: Die Stuttgarter Erstaufführung des „Idomeneo“ (HBXII, Nachlieferung 1999 o.S.), in: Mozart Studien, Bd. 14, Tutzing 2005, S. 225-259. Quellenanhang online: <http://home.vrweb.de/samuel.schick/idomeneo/idomeneo.htm>.

Der Autor rekonstruiert in einer exemplarischen Analyse die relativ späte Erstaufführung dieser Mozartoper am Stuttgarter Hoftheater (14. November 1810). Zum Idomeneo finden sich in unserer Sammlung die Theater- und Konzertzettel der Erstaufführung und der späteren konzertanten Teilaufführungen bei den Abonnementskonzerten, dazu das nahezu vollständige Stimmenmaterial, fünf Rollenhefte mit den gesprochenen Dialogen und die Direktions-Partitur. Das Material war zum Teil bis ins 20. Jahrhundert im Gebrauch. Signatur: Z 18998-14.

## **Irmtraud Bender: Baumaßnahmen im Sommer 2005**

Der letzte Schritt der Asbest-Sanierungsmaßnahme konnte im Sommer 2005 unternommen werden.

Es erschien sinnvoll, gleichzeitig mit der Sanierung der Räumlichkeiten auch die Umorganisation des Geschäftsgangs und die Umstellung der Erwerbung auf LIBERO in Angriff zu nehmen.

Im ersten Schritt mussten die Zimmer Titelaufnahme, SyKa und Ausstattung geräumt werden. Als „Ausweichquartiere“ dienten der Vortragsraum (Ausstattung) und die schon vorhandenen Arbeitsplätze auf der Empore (TA und SyKa). Herr Dr. Schreiber ging mit Ablauf des April in Ruhestand, so dass sein Zimmer für die Unterbringung der Unterdruckhalter und der Duschen und Schleusen dienen konnte.

Die einzelnen Sanierungsschritte waren: Entfernen und Entsorgen des alten Mobiliars, Abnehmen des Teppichbodens, Öffnen des Doppelbodens, Sanieren unter Schwarzbereichsbedingungen, neue Teppichfliesen. Alle Arbeitsplätze wurden neu möbliert, danach Wiedereinzug der Abteilungen.

Der zweite Sanierungsbereich umfasste die Fensterseite des Katalograums. Dies bedeutete, Demontage der Benutzer-Rechercheplätze, die Zwischenlagerung des NUC im 2.UG und das Versetzen der Infotheke auf die schon im Vorjahr sanierte Fläche hinter dem Selbstabholerbereich der Ausleihe. Der größte Teil der Benutzer-Rechercheplätze wurde entlang der Glaswand des SAB provisorisch eingerichtet. Gleich im Anschluss an die Wiederanbringung des Teppichbodens konnte die neue Info-Theke vor dem hydraulischen Aufzug (Anfang 09/05) aufgestellt werden. Mit der Erneuerung der Benutzerplätze (Lieferung ca. Ende Februar 06) wird die Sanierung des Katalog- und Ausleihebereichs abgeschlossen sein.

Im dritten Schritt konnte die Fernleihe und das zugehörige Referenzzimmer mit Flur saniert und mit neuem Teppichboden, Möbeln und Waschbecken ausgestattet werden.

Parallel zu den Asbestsanierungen liefen die Renovierungen der Zimmer „Schreiber“ bis „KAP“, verbunden mit vielen Verschiebungen von Arbeitsplätzen, Verdichtungen von Katalogen bzw. deren Verfichtung und interimistischer Unterbringung des Personals auf der Auskunftsempore.

Die Buchvorlage befindet sich jetzt im ehemaligen Zimmer Schreiber, die ehemalige Hausdruckerei im EG dient nach Verkauf der Druckmaschine als Auspackraum für die Buch-Anlieferung. Das gesamte alte Mobiliar der Erwerbungsabteilung wurde entsorgt und alle Arbeitsplätze (MB1-4) wurden mit neuen Möbeln ausgestattet. Verschiedene kleinere Verbesserungen im Katalogbereich (Flyerständer, Sitzgelegenheiten usw.) stehen noch aus und werden mit der Lieferung der Recherchetische zum Abschluss kommen.

Gleichzeitig mit den Arbeiten auf der Info-Ebene liefen noch einige weniger spektakuläre Bauarbeiten ab. Das Bauamt kam einer neuen DIN-Verordnung nach und ließ die großen Luftversorgungskanäle der Klimaanlage im Bereich „Hallen und Kataloge“ und „Lesesaal“ reinigen. In einem neuen Verfahren wird ein „ferngesteuertes“ Bürstengerät durch die Luftkanäle geschickt und der abgelöste Staub abgesaugt. Diese Methode lässt sich nicht ohne Lärm anwenden, so dass diese Arbeiten nachts stattfinden mussten.

Außerdem wurden die Arbeiten zur Erneuerung der Brandschutzklappen zu Ende gebracht.

Im Herbst waren die schon das ganze Jahr über laufenden Vorarbeiten und Recherchen zur Erstellung eines verbesserten Energiekonzepts abgeschlossen.

Der Vertrag mit der Fa. Axima (Energie-Contracting) konnte noch im Dezember vom Amt für Vermögen und Bau unterschrieben werden. Die Umsetzung, d.h. die Verbesserungsarbeiten und Änderungen an unseren technischen Anlagen beginnen im Frühjahr 2006.

### **Angelika Schütt-Hohenstein: Die „Medienbearbeitung“ zu Beginn des Jahres 2006 – eine Abteilung auf dem Weg zur notwendigen, neuen Routine**

#### **MB1**

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der MB1 bestellen und inventarisieren inzwischen Neuerwerbungen mit LIBERO. Und alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen katalogisieren in PICA, d.h. sie legen Bestellkatalogisate an und erledigen bei der Inventarisierung das Hochkatalogisieren. Zu Beginn des Jahres 2006 wird noch die LIBERO-Bearbeitung von Fortsetzungen eingeführt. Darüber hinaus wird von Mitarbeiterinnen der MB1 anteilig die Schlusskontrolle durchgeführt.

Die jetzt gültige Aufgabenverteilung orientiert sich grundsätzlich an den Anforderungen des neuen, integrierten Geschäftsgangs und nicht an der Zugehörigkeit zu früheren Abteilungen. Selbstverständlich braucht es noch seine Zeit, um u. a. auf breiterer Basis Katalogisierungskenntnisse zu erwerben oder Erfahrungen bei der Bearbeitung von Lieferanten zu sammeln. Eine routinierte Medienbearbeitung für Kauf, Tausch und Geschenk entsteht nicht sofort nach der Einführung von LIBERO samt Umstellung auf PICA, sondern sie wird sich in den nächsten Monaten erst entwickeln.

**MB2**

Die Zugangsbearbeitung für die württembergische und die berechnete sowie unberechnete badische Pflicht erfolgt im integrierten Geschäftsgang. Die Medien werden von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der MB2 in PICA katalogisiert und mit LIBERO inventarisiert. In nächster Zeit sind jedoch noch umfangreicher und intensiver als bisher Kenntnisse und Erfahrungen aus der früheren Pflicht und KAM auszutauschen und auf eine breitere Basis zu stellen. In dem Zusammenhang wird auch festzulegen sein, wie in der MB2 die Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf die einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verteilen sind. Anteilig führen Mitarbeiterinnen der MB2 die Schlusskontrolle durch.

**MB3**

Die Mitarbeiterinnen der MB3 werden in Anbindung an die MB1 und MB2 die Nicht-Buch-Materialien, Medienkombinationen, Lieferungswerke und Loseblattausgaben bearbeiten. Im Vordergrund steht dabei die aufwändigere Formalkatalogisierung in PICA. Die Bearbeitung der Alten Drucke und deren Reprints (bis Erscheinungsjahr 1850), Bibeln, Literatur bestimmter Signaturenkontingente und Musik-CDs liegt ebenfalls in der Zuständigkeit der MB3. Anteilig führt die MB3 die Schlusskontrolle durch, und Mitarbeiterinnen der MB3 unterstützen regelmäßig die MB1 und MB2.

Zudem ist das Konversions-Projekt, die Nachbearbeitung des Rekon-Projekts und des DigiKat (dieses gemeinsam mit der KAP) in der MB3 angesiedelt.

**MB4**

Die Einführung von LIBERO zur Automatisierung der Periodikaverwaltung wird im Februar 2006 fortgesetzt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von KAP und BWZ-Zentrale katalogisieren bereits seit Anfang 2000 in PICA und haben somit gewichtige Umstellungen bereits vor einigen Jahren bewältigt. Die LIBERO-Einführung hatte kaum Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation von KAP und BWZ-Zentrale; so erfolgt jetzt bei Periodika, die nicht fortlaufend bezogen werden, die Signaturvergabe in der KAP. Gewisse Beeinträchtigungen ergaben sich allerdings aus den Renovierungsarbeiten und den damit verbundenen Umzugsmaßnahmen.

**Einbandstelle**

In der Einbandstelle wurden mit der LIBERO-Einführung die Arbeitsabläufe nur wenig geändert. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einbandstelle kleben jetzt bei den von den Buchbindern verstärkten bzw. gebundenen Bänden die Medienetiketten ein, die bei der Inventarisierung am Laufzettel befestigt werden. Künftig stanno zudem die Buchbinder diese Bände mit dem Besitzstempel aus, wodurch sie direkt an die Schlussstelle gegeben werden können. Um zusätzlich

den Geschäftsgang zu beschleunigen, werden mit den Buchbindern kürzere Lieferfristen vereinbart.

Die Einführung von LIBERO in der Zeitschriftenstelle wird auch Auswirkungen auf die Arbeit der Einbandstelle haben, so dass sich die Einbandstelle an der Planung und Durchführung der automatisierten Zeitschriftenverwaltung beteiligen wird.

### **Erwerbungsstat und Fachreferate**

Ab 2006 werden in der LIBERO-Ausgabenstatistik sowohl die Einzelbestellungen als auch die Fortsetzungen erfasst. Somit kann die LIBERO-Statistik künftig von den Fachreferenten/innen und der Erwerbungsleiterin als Instrument der Etatüberwachung genutzt werden. Die Ausgaben für Zeitschriften und Zeitungen werden 2006 teilweise in der LIBERO-Statistik und teilweise in der alten Erwerbungsstatistik enthalten sein. Sie werden für die aktuelle Etataufstellung aus den Fächerkontingenten herausgenommen; zusammen mit dem Buchbinderetat werden sie vorweg abgezogen.

Um eine Etatüberwachung im automatisierten Geschäftsgang nicht mehr an den verfügbaren Mitteln, sondern an den real abfließenden Mitteln auszurichten, wird bei der Etatplanung 2006 für jede Fachgruppe von den realen Ausgaben für Einzelbestellungen, Antiquaria und Fortsetzungen der letzten drei Jahren ausgegangen. Der durchschnittliche prozentuale Anteil an den Ausgaben von 2002 bis 2004 bestimmt den Umfang der Mittel, die 2006 als Ansatz für jede Fachgruppe zur Verfügung gestellt werden.

Wie sich im Laufe des Jahres unter den neuen Bedingungen der Erwerbungsstat entwickelt, wird regelmäßig gemeinsam von der Direktion, der Erwerbungsleiterin und den Fachreferenten/innen zu analysieren sein. In jedem Fall wird der Erwerbungsstat 2006 ein Etat mit Übergangscharakter sein.

### **Abteilungsleitung**

2005 blieb in der MB1, MB2 und MB3 nur wenig so, wie es vorher war; für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich die Räumlichkeiten, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und das persönliche Arbeitsumfeld erheblich verändert. Die Einbandstelle, KAP und BWZ-Zentrale waren z. T. von Geschäftsganganpassungen oder Renovierungen und Umzügen betroffen. Die Zeitschriftenstelle wird 2006 Strukturveränderungen erfahren, die den gesamten Geschäftsgang und sämtliche Arbeitsplätze beeinflussen werden. Und zusätzlich erhielt die Abteilung zum 1. Oktober eine neue Abteilungsleiterin.

### **2005 und 2006**

Damit wird in den Jahren 2005 und 2006 das bewältigt, wofür andere Bibliotheken zwei oder gar drei Anläufe brauchen. Was sich jetzt für die MB1, MB2 und

MB3 anschließen muss, ist die notwendige, allerdings neue Routine. In anderen Sachgebieten bleibt 2006 jedoch noch viel zu verändern und zu erneuern.

Eine automatisierte Medienbearbeitung, die auf Datenweitzernutzung innerhalb der eigenen Bibliothek, Datenübernahme aus Bibliotheksverbänden und auch Datenaustausch mit Lieferanten basiert, wird sich ständig neueren Entwicklungen anpassen müssen.

### **Vera Trost: Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg 2005**

Die Landesarchivdirektion hat 2005 der Württembergischen Landesbibliothek den Antrag zur Sicherheits- und Schutzverfilmung des Sonderbestands „Theaterzettel“ bewilligt.

Den Auftrag erhielt die Firma Hermann & Krämer aus Garmisch-Partenkirchen, die äußerst professionell und sorgfältig vorging und entsprechend differenziert ihre Kalkulation auslegte.

Vor- und Sortierarbeiten erledigte die studentische Hilfskraft Frau Emily Overbeck zur vollsten Zufriedenheit von Herrn Nägele.

Die Verfilmung war bedingt durch die verschiedenen Formate, den fragilen Zustand ganzer Zettelblöcke und die enge Bindung zum Teil sehr aufwendig. Sie konnte fristgerecht im November abgeschlossen werden.

Insgesamt wurden 98.546 Blatt verfilmt:

- Sicherheitsfilm / Preservation Master der 1. Generation auf extrem hoch auflösenden und archivbeständigen 35 mm Silberhalogenidfilm. Diese Sicherheitsfilme werden an das IfE Ludwigsburg abgegeben und dort eingelagert.
- Schutzfilm / Preservation Master der 2. Generation ebenfalls auf Silberhalogenidfilm als Basis für Duplikatfilme und Digitalisierung. Diese Filme werden im Handschriftenmagazin der WLB eingelagert.
- Benutzerfilm / Printing Master ebenfalls auf archivfestem Silberfilm. Diese Kopie steht im Musiklesesaal für die Benutzung bereit.

Die Gesamtkosten dieser Aktion belaufen sich auf ca. 35.000 Euro.

## **Vera Trost: Ausstellungen im zweiten Halbjahr 2005**

### **GeistesSpuren Friedrich Schiller in der Württembergischen Landesbibliothek**

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek  
13. April bis 30. Juli 2005  
verlängert bis 31. August 2005

Die zum 200. Todestag von Friedrich Schiller von vier Mitarbeitern der Württembergischen Landesbibliothek und dem Stuttgarter Kunsthistoriker Michael Wenger erarbeitete Ausstellung erhielt eine erwartete gute Resonanz. Teile der Ausstellung wurden und werden noch an anderen Orten gezeigt:

Brüssel, Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union  
„Schiller und Hölderlin“  
19. Mai bis 17. Juni 2005

Bei der Eröffnung sprachen in einem vollen Haus Richard Arnold, Leiter der Landesvertretung, Rudolf Böhmler, Staatssekretär im Staatsministerium des Landes Baden-Württemberg, Dr. Hannsjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, und Dr. Ute Oelmann, Leiterin des Stefan-George-Archivs Stuttgart, referierte über die Beziehungen zwischen Schiller und Hölderlin.

Die Ausstellung wurde vom Brüsseler und baden-württembergischen Publikum sehr gut angenommen und setzte – wie die Mörike-Ausstellung 2004 – einen Maßstab sowohl inhaltlich als auch in der Präsentation.

Potsdam, Bürgerfest  
„Friedrich Schiller – genialer Rebell und weltbekannter schwäbischer Dichter und Denker – im Baden-Württemberg-Pavillon  
2. und 3. Oktober 2005

Aus den zahlreichen Veranstaltungen zum Schiller-Jubiläumsjahr wurde die Ausstellung „GeistesSpuren“ für die Präsentation im Pavillon des Landes Baden-Württemberg beim Bürgerfest in Potsdam ausgewählt.

Pressemitteilung des Staatsministeriums Baden-Württemberg  
„Baden-Württemberg präsentiert im Jubiläumsjahr einen der berühmten Söhne seines Landes, den in Marbach am Neckar geborenen und weltbekannten schwäbischen Dichter und Denker Friedrich Schiller.

Teile der attraktiven Schiller-Ausstellung „GeistesSpuren“ der Württembergischen Landesbibliothek, ein unterhaltsames Schiller-Aktionsprogramm und ein Quiz mit kleinen Preisen erwartet die Besucherinnen und Besucher im baden-württembergischen Länderzelt. Regionale badische und württembergische Spezialitäten laden zum Verweilen ein. Gastlichkeit wird groß geschrieben und Feiern hat Tradition – in Baden wie in Württemberg.....“

Mit der Präsentation seines Dichturfürsten hob sich Baden-Württemberg von den anderen Länderpavillons ab, die auf touristische Informationen setzten. Unter den überaus zahlreichen Gästen des baden-württembergischen Pavillons wurden Bundespräsident Horst Köhler und Frau begrüßt, die nur diesen Länderpavillon in Begleitung von Ministerpräsident Platzek besuchten. Erfreulich waren die vielen jungen und älteren Besucher, die sich besonders für Schiller und den Katalog „GeistesSpuren“ interessierten.

Die Veranstalter – Protokoll des Staatsministeriums und Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg – werteten die Präsentation als großen und niveauvollen Erfolg.

#### Ausblick

Zagreb, Staats- und Universitätsbibliothek

15. Februar bis 31. März 2006

Die Staats- und Universitätsbibliothek Zagreb übernimmt – in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Republik Kroatien Stuttgart – die Ausstellung „GeistesSpuren“ im Gegenzug zur 2004 in der WLB gezeigten kroatischen Ausstellung „Drei Schriften – Drei Sprachen“ und gibt eine Kurzfassung des Katalogs in kroatischer Übersetzung heraus.

#### **Eric Carle**

**Syracus N.Y. – Stuttgart – New York**

**Ein Künstler für Kinder**

12. Oktober bis 30. Dezember 2005

Nach einer nahezu sechsjährigen Vorbereitungszeit wurde am 11. Oktober 2005 die Ausstellung über Eric Carle in der Württembergischen Landesbibliothek eröffnet.

Eric Carle ist der erfolgreichste Bilderbuchautor aller Zeiten, dessen berühmtestes Werk „Die kleine Raupe Nimmersatt“ in über 30 Sprachen und einer Auflage von über 30 Mill. Exemplaren erschienen ist. Er wuchs in Stuttgart auf, ging hier zur Schule, studierte an der Kunstakademie und bekam seinen ersten Auftrag vom damaligen Amerika-Haus. Viele seiner Bücher sind in Erinnerung an die große Familie, die Kinder- und Jugendzeit in Stuttgart und Umgebung entstanden.

In seiner Biographie, die auf deutsch und auf amerikanisch erschienen ist, erscheint er als eine Persönlichkeit der deutsch-amerikanischen Zeitgeschichte.

Dies war Anlass, Eric Carle in der Württembergischen Landesbibliothek eine Ausstellung zu widmen. Zahlreiche Partner und Leihgeber beteiligten sich: Frau Christa Bareis-Carle aus Leonberg, die kleine Schwester Eric Carles, die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, das Deutsch-Amerikanische Zentrum / James F. Byrnes-Institut e.V. in Stuttgart, das Leibniz-Gymnasium Feuerbach, das Haus des Dokumentarfilms Baden-Württemberg, die beiden Verlage Gerstenberg und Penguin Books, Wolfgang J. Dietrich, Pattensen sowie zahlreiche private Leihgeber.



Erst nachdem die Einladungen bereits versandt waren, entschlossen sich Eric Carle und seine Frau Barbara (siehe Abbildung unten) kurzfristig, zur Eröffnung nach Stuttgart zu kommen. Eine Überraschung, mit der weder seine Mitarbeiter noch seine Familie und Freunde gerechnet hatten. Wäre seine Anwesenheit vorher publik gemacht worden, hätte man bei der Eröffnung die Bibliothek wegen Überfüllung zeitweise schließen müssen.

Bei der Eröffnung verlieh Staatssekretär Rudolf Böhmler, Chef des Staatsministeriums Baden-Württemberg, Eric Carle die Staufermedaille in Gold. In seiner Antwortrede erinnerte sich der Geehrte an seine Kinder- und Jugendzeit in Stuttgart und gewann die Herzen aller mit amüsanten Anekdoten im gepflegten Schwäbisch. Sein Buch „I see a song – Ich hab die Geige klingen seh’n“ wurde in der Vertonung des Violonisten und Jazzmusikers Gregor Hübner, Stuttgart und New York, uraufgeführt.

Am Abend und am nächsten Nachmittag signierte Eric Carle Bücher und Poster, gab Interviews. Er bezeichnete die Stuttgarter Ausstellung als die gelungenste, weil persönlichste Show.

Die Ausstellung wurde in der deutschen und amerikanischen Presse und im Rundfunk besprochen. Die Resonanz bei jungen und älteren Besuchern, Kindergartengruppen, Grundschulklassen, angehenden Erzieherinnen, Lehrer und Bibliothekare – letztere sogar aus den USA – Verwandten, Schulkameraden, Studienkollegen, Nachbarn und Tanzstundendamen von Eric Carle war überaus groß. Sehr gut wurde auch die kleine Lesecke im Buchmuseum angenommen, in der Eltern und Großeltern, Erzieherinnen und Lehrer mit den Kindern Bilderbücher anschauten und dabei völlig den daneben abgespielten Film über Eric Carle vergaßen.

Christa Bareis-Carle und Vera Trost führten im November und Dezember 24 Gruppen mit 360 Personen.

Die Ausstellung wird vom 18. Mai bis Ende August 2006 in der Deutschen Bibliothek / Deutsche Bücherei Leipzig und ab Mitte Oktober 2006 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union in Brüssel gezeigt. Weitere Anfragen – sogar aus Japan – liegen vor.



**Eröffnung der Eric-Carle-Ausstellung am 11.10.2005**



## **Vera Trost: Ausstellungen im ersten Viertel 2006**

### **Erdmute Koppenhöfer 20 Jahre MARVID-PRESSE**

11. Januar bis 11. Februar 2006

Zum 20-jährigen Bestehen ihrer Marvid-Presse zeigt Erdmute Koppenhöfer, Weinstadt mit ca. 70 Exponaten einen Ausschnitt ihres Werks in einer Kabinett-Ausstellung. Insgesamt sind 16 Künstlerbücher erschienen, deren Auflage meist unter 10 Exemplaren liegt.

Erdmute Koppenhöfer hat einen Katalog geschaffen, der für 18 Euro zu erwerben ist.

### **Brasilien. Alte Bücher – Neue Welt Die Bibliothek der Robert Bosch GmbH**

25. Januar bis 18. März 2006

Ministerpräsident Günter Oettinger eröffnet am 24. Januar 2006 in der Württembergischen Landesbibliothek die Ausstellung „Brasilien. Alte Bücher – Neue Welt“.

Die Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH besteht heute aus über 1.000 Erstausgaben, die das Unternehmen seit mehr als 40 Jahren über Brasilien sammelt. Sie wurde bisher - mit einer Ausnahme - ausschließlich in der Robert Bosch GmbH gezeigt.

In der Württembergischen Landesbibliothek werden rund 130 bibliophile Werke zu sehen sein, die 400 Jahre brasilianische Geschichte vom späten 15. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert widerspiegeln.

Bei der Eröffnung sprechen Direktor Dr. Hannsjörg Kowark und Tilman Todenhöfer, Geschäftsführender Gesellschafter der Robert Bosch Treuhand KG, die Stuttgart – New Yorker Band „Salsafuerte“ spielt lateinamerikanische Musik mit Jazz-Kompositionen.

Zur Ausstellung gibt die Robert Bosch GmbH ein Begleitbuch mit ca. 275 Seiten und zahlreichen Abbildungen heraus, das zugleich Jahressgabe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft 2006 ist und exklusiv während der Ausstellung an der Garderobe der WLB für 24,90 Euro erworben werden kann.

#### *Brasilianische Nacht am 18. März 2006*

In der Langen Nacht der Museen wird ein fetziges Begleitprogramm geboten: die Betina Ignacio Band spielt brasilianische Popmusik, an der Cocktail-Bar werden südamerikanische Spezialitäten gemixt und möglicherweise verirrt sich der eine oder andere brasilianische Sportler in die WLB.

## Jörg Ennen: Schlaglichter 2005 im Spiegel der Presse

Im Folgenden wird das ereignisreiche Jahr 2005 noch einmal durch Schlaglichter aus der Presse in Erinnerung gerufen. Ganzseitige bzw. großformatige Artikel (über DIN A4), von denen es mehrere gab (u.a. zur Komponistinnen-Ausstellung, zur Langen Nacht der Museen, zur Bausanierung oder zur Eric-Carle-Ausstellung), konnten hier leider aus technischen Gründen nicht wiedergegeben werden. Eine entsprechende Verkleinerung hätte die Lesbarkeit zu stark beeinträchtigt. Auch wurde aus Platzgründen nur eine Auswahl vorgenommen.

Zu den Ereignissen, die das Interesse der Medien hervorgerufen haben, gehörten insbesondere die Ausstellungen, Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Museen, Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie neue Elektronische Dienstleistungen wie die Eröffnung des DigiSyk. Aber auch Entscheidungen wie das Rauchverbot wurden in der Öffentlichkeit interessiert aufgenommen. Die auf die Landesbibliothek bezogenen Artikel der Stuttgarter Zeitung und der Stuttgarter Nachrichten können (wenngleich ohne Bilder) in der Datenbank LexisNexis aufgerufen werden.

### „Schwabenspiegel“ in der Landesbibliothek

Wer wissen will, wie es mit der Literatur im Land bestellt war, bevor Hauff und Mörike auf den Plan traten, muss in die Landesbibliothek gehen. Am morgigen Mittwoch, 20 Uhr, wird dort die Ausstellung „Schwabenspiegel“ eröffnet, die „Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1000-1800“ präsentiert. Gezeigt werden Handschriften und Buchdrucke, die nicht unbedingt einen künstlerischen Anspruch haben müssen – auch Gebrauchsliteratur, also Briefwechsel, Predigten, Reiseberichte, dokumentieren die literarische Tradition. Erarbeitet wurde die Wanderausstellung an der Universität Konstanz, einer ihrer Schwerpunkte liegt auf dem Treiben in den Klöstern: Hier lernten unsere Vorfahren lesen und schreiben. Der „Schwabenspiegel“ ist bis zum 12. März während der normalen Bibliothekszeiten zu besichtigen: Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr. ([www.schwabenspiegel.de](http://www.schwabenspiegel.de)) StZ

Stuttgarter Zeitung, 11. Januar 2005

### Tipp des Tages

#### Landesbibliothek stellt Komponistinnen vor

STUTTGART (sz) - Die Ausstellung „klangwelten:lebenswelten“ ist derzeit im Buchmuseum der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart zu sehen. Die Schau stellt sieben Komponistinnen aus Südwestdeutschland anhand von Briefen, handschriftlich und gedruckten Noten, persönlichen Gegenständen, Tagebüchern und Porträts vor. Die Ausstellungsobjekte sollen die biographischen, sozialen und künstlerischen Bedingungen aufzeigen, unter denen die Kompositionen der Frauen entstanden sind, darunter Franziska Lebrun (1756-1791), Emilie Zumsteeg (1796-1857) und die 1927 geborene Stuttgarter Komponistin Eva Schorr. Weitere Informationen unter [www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/komponistinnen.htm](http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/komponistinnen.htm), Telefon 0711/212-4424. Jeden Donnerstag um 17 Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung angeboten.

Schwäbische Zeitung, 15. Februar 2005



### Schillers „Geistesspuren“ in der Landesbibliothek

War Schiller ein Benutzer jenes herzoglichen Buchbestandes, aus dem später die Württembergische Landesbibliothek (WLB) hervorgehen sollte? Vieles deutet darauf hin – vielleicht zur Vorbereitung eines Werkes wie „Die Räuber“, dessen Erstausgabe nun ebendort in einer „Geistesspuren“ betitelten Ausstellung zu bewundern ist. Kostbare Druckwerke, Handschriften, Musikalien und Porträts aus den diversen Abteilungen des Hauses nähern sich von unterschiedlichen Seiten dem Kontext der schillerschen Geisteswelt: dem höfisch-absolutistischen Festwesen, dem er sich entrang, sowie jener bürgerlich-republikanischen Feier seiner schon zu Lebzeiten einsetzenden Verklärung.

In den Mittelpunkt der kleinen, doch kostbar bestückten Schau führen die Spuren, die das Verhältnis zwischen Schiller und Hölderlin hinterlassen hat. Eine Folge von

Briefen, größtenteils aus dem Bestand des bibliothekseigenen Hölderlin-Archives, rekonstruiert einen komplexen Zusammenhang von ursprünglicher Anziehung und späterer Entfremdung, der auch im Werk der Beteiligten seinen Niederschlag gefunden hat.

Welch zentralen Begegnungen wohnt man im Spiegel dieser Handschriften bei: Hölderlin im Hause Schiller, offensichtlich blind für die Spuren des Geistes eines im Hintergrund wartenden Fremden, „bei dem keine Miene, auch nachher lange kein Laut etwas besonderes ahnen ließ“. Es war Goethe. Man sollte sich diesen Lapsus zu Herzen nehmen. Denn für die Angelegenheiten des Geistes gilt: ihr Reichtum offenbart sich erst genauem Hinsehen. (kir) Foto WLB

■ Bis zum 30. Juli, Mo bis Fr 8 bis 20 Uhr und Sa 9 bis 13 Uhr.

Stuttgarter Zeitung, 29. April 2005

### Schiller-Ausstellung verlängert

Die Ausstellung „Geistesspuren. Friedrich Schiller“ in der Württembergischen Landesbibliothek, die eigentlich nur bis heute zu sehen sein sollte, wurde bis zum 2. September verlängert. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

Stuttgarter Zeitung, 30. Juli 2005

### Drama und Feuerwerk

## Flucht im Glanz von 90 000 Lampen

Der Dichter hat die Stadt, die Friedrich Schiller zu dessen 200. Todestag ausgiebig feiert, nicht geliebt. Er verließ Stuttgart heimlich, vor dramatischer Beleuchtung.

VON NICOLE GOLOMBEK

Mit mehr als 90 000 Lampen hatte Herzog Karl Eugen an diesem 22. Septemberabend 1782 die Solitude zu Ehren des Besuchs des Großfürsten Paul von Russland und seiner Gemahlin Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Sophie Dorothee von Württemberg, zum Strahlen bringen lassen. Schiller war beeindruckt von dem „Feuerglänze“.

Immerhin, dieses letzten, einem dem Pothos zugeneigten Dichter gemäßen Dienstes kann man sich hier rühmen. So ist der Schaukasten in der Württembergischen Landesbibliothek vielleicht der originalste, der von einem durchaus selbstironischen Umgang mit der eigentlich nicht eben schmeichelhaften Einschätzung Schillers zeugt, was die Attraktivität der Stadt betrifft: Es liegen in arg diskret beleuchteten Glaskästen (die des Herzogs Lust am Prunk kaum genügt haben dürften) Dokumente höfischer Festkultur, Skizzen und Berechnungen zu den aufwändigen Spektakeln mit Spielen und Feuerwerk.

Vergnügen an der Schau findet ansonsten vor allem, wer bibliophil ist und Erstdrucke (unter anderem Schillers Dissertation) zu schätzen weiß und wer gerne Schillerporträts sieht – aus den Graphischen Sammlungen ist jede Menge Material ausgebreitet worden. Vielleicht weniger als seine imposante Erscheinung war es Schillers Enthusiasmus, der seine Zeitgenossen und Nachfahren begeisterte, davon zeugen Tondokumente, etwa von Hofkapellmeister Lindpaintner komponierte Melodramen, die auf Schillertexten basieren. Und während sonst so häufig die Freundschaft der zwei Größten (Goethe-Schiller) gepriesen wird, ist hier sehr fein detailliert einmal die gegenseitige Verehrung thematisiert, die sich Schiller und Hölderlin entgegenbrachten.

■ Württembergische Landesbibliothek, bis 30. Juli. Mo bis Fr 8 bis 20 Uhr, Sa 9 bis 13 Uhr. Führungen mittwochs um 17 Uhr.

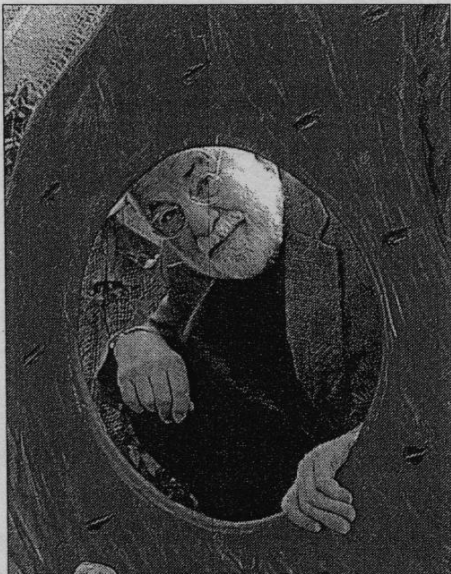
Stuttgarter Nachrichten,  
6. Mai 2005

## Land zeigt „Schiller und Hölderlin“ in Brüssel

Brüssel/Stuttgart (dpa/lsw) – Die mit Unterstützung der Württembergischen Landesbibliothek entstandene Ausstellung „Schiller und Hölderlin“ ist gestern in der baden-württembergischen Landesvertretung in Brüssel eröffnet worden. Bis 16. Juni sind vor allem Briefe und Drucke zu sehen, die Einblicke geben in die Beziehung zwischen Schiller und Hölderlin.

Esslinger Zeitung, 20. Mai 2005

Zum Vormerken: Am kommenden Dienstag ist **Eric Carle** aus Anlass einer Ausstellung seiner Werke zu Gast in der Landes-



bibliothek. Eröffnet wird die Schau um 20 Uhr. Einen Tag später beweist der Zeichner, der nicht nur der „Raupe Nimmersatt“ Leben einhauchte, noch mehr Geduld: Um 17 Uhr beginnt am 12. Oktober im Foyer der Landesbibliothek eine Signierstunde.

Literatur

Die kleine Raupe Nimmersatt kommt nach Stuttgart beziehungsweise ihr Erfinder, der in den USA lebende Zeichner Eric Carle, der einst an der Stuttgarter Kunstakademie studiert hat. Morgen Abend wird seine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek eröffnet, am Mittwoch um 17 Uhr können Kinder zur Signierstunde in die WLB kommen. Peter Härtling ist heute als „Autor im Gespräch“ im Literaturhaus, morgen liest Peter Prange auf Einladung des Schriftstellerhauses im Wilhelmspalais. In Marbach gehen die Baden-Württembergischen Literaturtage weiter, unter anderem mit den Schriftstellern Anna Katharina Hahn, Hanns-Josef Ortheil und Karl-Heinz Ott, die am Mittwoch präsentieren, was „Ein Tag im Oktober“ ihnen gebracht hat.

Stuttgarter Zeitung, 10. Oktober 2005

Stuttgarter Nachrichten, 6. Oktober

Eric Carle – Ein Künstler für Kinder zwischen Stuttgart und New York

## Der Bilderbuchpapa

„Am Montag fraß sie sich durch einen Apfel. Aber satt war sie noch immer nicht.“ Na, klingelt's? Dieses Spielbilderbuch kennt seit über dreißig Jahren jedes Kindergartenkind auswendig: „Die kleine Raupe Nimmersatt“. Zusammen mit seinen populären Kollegen „Brauner Bär, wen siehst denn du?“, „Der kleine Käfer Immerfroh“ und „Die kleine Spinne spinnt und schweigt“, hat es sich weltweit 34 Millionen Mal verkauft.

Aber dass Eric Carle, Grafiker und Vater der verfressenen Kreatur in Stuttgart an der Kunstakademie studiert hat und sein Buch auch noch seiner hier lebenden Schwester gewidmet hat, weiß kaum einer. Die württembergische Landesbibliothek hat für ihre „Eric Carle“-Ausstellung verschiedenste Ausgaben seines Bestsellers ausgegraben, seine anderen lustigen Tiergestalten versammelt und jede Menge Dokumente und Medien zusammengetragen. Denn Carles Geschichte ist mindestens so spannend, wie die der kleinen Raupe: Er wurde 1929 in Syracuse im Staat New York geboren und kurz nach seiner Einschulung nahmen ihn seine Eltern, die beide in den zwanziger Jahren nach Amerika ausgewandert waren, mit samt seinen Micky Maus- und Flash Gordon-Heften wieder mit zurück nach Stuttgart-Feuerbach. Dort hat er den Krieg und das Kriegsende erlebt, schlechte Noten geschrieben, dafür viel gelesen und beschlossen Künstler zu werden.

Nach dem Grafikstudium zog es ihn Anfang der 50er Jahre zurück in die USA, wo er in der Werbeabteilung der New York Times landete. Doch Uncle Sam schickte ihn wenig später schon als US-Armeeingehöriger für kurze Zeit wieder nach Stuttgart, und es sollte noch eine ganze Weile dauern, bevor er sein Leben als freiberuflicher Grafiker in Übersee beginnen konnte und sich die Geschichte von einem pädagogisch wertvollen Bücherwurm ausdachte, der sich nach vielem Feilen und Gesprächen mit der Verlegerin langsam zu „The Very Hungry Caterpillar“ entwickelte und begann, Löcher in den Apfel, die Birne, den Schokoladenkuchen und in Buchdeckel zu fressen...

Eric Carle: Syracuse N.Y. – Stuttgart – New York: Ein Künstler für Kinder, bis 30.12., Württembergische Landesbibliothek, S-Mitte, [www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de)

Lift Stuttgart, November 2005, S. 79

## Bald Schluss mit Baulärm und Provisorien

Landesbibliothek: Dritte Phase der Asbestsanierung läuft

Alle Jahre wieder: Es klopft, es hämmernd und es staubt in der Württembergischen Landesbibliothek (WLB). Seit zwei Jahren laufen die Asbestsanierungen, und Sommer für Sommer müssen die Nutzer Baulärm und Einschränkungen in Kauf nehmen. Doch ein Ende ist in Sicht: Zum Start des Wintersemesters sollen die Arbeiten fertig sein.

VON ANDRES NIESMANN

Anders als in den vergangenen beiden Jahren bleibt eine längere Schließung der Bibliothek in diesem Sommer aus. Zwar ist die WLB an den vier Samstagen im August geschlossen, doch läuft der normale Leihbetrieb mit kleineren Einschränkungen weiter. „Ich denke, dass das eine sehr gute Lösung ist“, sagt Jörg Ennen von der Pressestelle der Landesbibliothek.

Nachdem in den vergangenen Jahren bereits die Leihstelle, der Lesesaal und die

vordere Hauptebene von Asbest befreit und runderneuert wurden, sind jetzt die hintere Hauptebene mit dem Informationszentrum und die Fernleihe an der Reihe. Auch in internen Bereichen, wie der Medienbearbeitung, geben zurzeit die Bauarbeiter den Ton an.

Mit Abschluss der dritten Sanierungsphase Ende September soll das 1970 eingeweihte Gebäude vollständig von Asbest befreit sein. Der Dämmstoff wurde in den 60er und 70er Jahren häufig verbaut. Erst später stellte man fest, dass seine extrem feinen Fasern in die menschliche Lunge eindringen und dort Krebs verursachen können. Nach Auskunft der Landesbibliothek habe eine akute Gesundheitsgefahr für ihre Benutzer aber nie bestanden, da bei Messungen keine Asbestfasern in der Raumluft festgestellt wurden.

Trotzdem muss das alte Baumaterial raus. Dazu entfernen die Arbeiter Boden und Deckenbeläge und saugen die Asbestfasern mit speziellen Staubsaugern auf.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen während der Arbeiten sind Pflicht: Die Arbeiter tragen Atemmasken und Schutzanzüge; die Sanierungsstellen werden staubdicht vom Rest der Bibliothek abgeschottet.

„Der Lärm ist sicherlich die größte Einschränkung für unsere Nutzer“, vermutet Jörg Ennen. Aus diesem Grund habe man die Sanierungsarbeiten in die Ferien gelegt, wenn weniger Betrieb sei. Darüber hinaus müssen sich Leser und Beschäftigte auf mehrere kleinere Einschränkungen und Provisorien einstellen.

„Die Mitarbeiterbüros sind während der Sanierung auf der oberen Ebene im Bereich der Bibliografien untergebracht“, erklärt Jörg Ennen. Aus diesem Grund hätten Nutzer dort zurzeit keinen Zutritt. Im Informationszentrum laufe der Betrieb in eingeschränktem Umfang weiter. Ennen: „Wir haben provisorische E-Mail- und Katalogplätze eingerichtet.“ Dadurch bleibe der freie Zugang zu allen digitalen Katalogen und Datenbanken gewährleistet. Die Fernleihe wird Ende August vorübergehend in den Vortragsraum umziehen.

Nichts mit Asbest zu tun hat die Renovierung der Cafeteria. Sie bekommt eine neue Theke und ein neues Innenleben. „Die Modernisierung stand ohnehin an“, sagt Ennen, „jetzt machen wir das alles in einem Aufwasch.“ Auch die anderen sanierten

Bereiche werden neues Mobiliar erhalten. Im Informationszentrum wird eine neue Theke installiert, die optisch zum bereits modernisierten Selbstabholerbereich passt. Jörg Ennen: „Zurzeit müssen unsere Nutzer zwar noch den Baulärm ertragen, aber dafür wird die Landesbibliothek nach der Sanierung umso schöner sein.“

Stuttgarter Nachrichten, 20. August 2005

Stuttgarter Zeitung,  
24. Februar 2005

## In der Landesbibliothek wird der Platz knapp

Direktor Hannsjörg Kowark fordert einen Erweiterungsbau

Die Württembergische Landesbibliothek bricht alle Rekorde. 2004 ist so viel ausgeliehen worden wie nie zuvor. Auch der Bestand wächst, er hat die Fünfmillionengrenze überschritten. So könnte es weitergehen, wenn nur eines nicht wäre: die Platznot.

Von Christine Keck

Von übereilten Entscheidungen hält Direktor Hannsjörg Kowark nichts. Doch allmählich beginnt ihn der Platzmangel in seinem Haus, der größten wissenschaftlichen Bibliothek des Landes, zu beunruhigen. „2010 ist hier voll, dann geht nichts mehr“, sagt Kowark und schaut aus dem Fenster in Richtung Konrad-Adenauer-Straße. Da liegt noch genügend Fläche brach für einen Anbau.

Ganz oben auf der Wunschliste des Direktors steht eine Freihandausleihe. Die Nutzer könnten sich ohne Hilfe die Bücher herausnehmen. So blieben ihnen stundenlange Wartezeiten erspart. Gar einen ganzen Tag dauert es zurzeit bei Büchern, die im Ausweichlager Fellbach liegen. Ganz nebenbei könnte Personal eingespart werden. „Die Magazinausleihe für häufig benutzte Bestände ist einfach nicht mehr zeitgemäß“, sagt Kowark, der deshalb seit Jahren eine Erweiterung fordert.

Zwar gibt es zwei Untergeschosse, jeweils so groß wie ein Fußballfeld und mit Büchern bis unter die Decke gefüllt, doch diese können nicht zur freien Benutzung geöffnet werden. Zu verwinkelt, zu verbaut seien die beiden Etagen, erklärt Kowark. Man könne auf keinen Fall die Besucher in den Keller schicken. Was ebenfalls fehlt, ist genügend Platz für die Nutzer. Der Hauptlesesaal ist ständig überfüllt, Arbeitsgruppen haben es schwer, eine Ecke für Besprechungen zu finden. Viele ziehen sich an den heimischen Schreibtisch zurück. Ihnen würde ein Anbau neue Möglichkeiten eröffnen.

Dabei kann man dem Bestand beim Wachsen zuschauen: Täglich kommen im Schnitt mehr als 200 Medien dazu, vom Buch über Zeitschriften bis zur CD. Ein Teil davon fast von allein, weil Stuttgart eine Pflichtexemplarbibliothek ist. Das heißt, alles was in Baden-Württemberg erscheint, muss laut Ge-

setz archiviert werden. Ob Mickymaus-Heft oder eine Abhandlung über Parasiten, da dürfen die Stuttgarter nicht wählerisch sein. Eine Außenstelle in der Gaisburgstraße mit Karten und der grafischen Sammlung ist schon eingerichtet worden.

Um ein endloses Aufblähen zu verhindern, muss die Bibliothek seit ein paar Jahren manches wieder ausscheiden. Zehn Prozent des Bestandes muss jährlich aussortiert werden. Entbehrliches, darunter jede Menge EDV-Literatur, alte Zeitungen oder juristische Lose-Blatt-Sammlungen, kommt entweder ins Antiquariat oder direkt zum Altpapier.

Trotzdem ist das Wachstum nicht zu bremsen. Auch die Ausleihzahlen steigen: allein von 2003 auf 2004 um elf Prozent oder in absoluten Zahlen von 1 020 000 auf 1 130 000. Diese Entwicklung wurde durch die Digitalisierung des alphabetischen Zettelkatalogs beschleunigt. Der Bestand kann seit Anfang 2004 online recherchiert und bestellt werden. Ein Service, der eifrig genutzt wird.

Als Zwischenlösung sollen für das Magazin in den Untergeschossen weitere Regale angeschafft werden. Die lassen sich zusammenschieben, sodass weit mehr Regale auf der vorhandenen Fläche aufgebaut werden können. Das zögert das Problem zumindest ein paar Jahre hinaus.

Ebenfalls aus der Not geboren ist die Idee, einen Saal, in dem bisher Zeitungen lagern, in ein kleines Freihandmagazin umzuwidmen. Maximal 120 000 Bände kämen dort unter, vor allem aktuelle Literatur, die häufig ausgeliehen wird. Auch das wäre nur als Interimslösung gedacht, denn Direktor Kowark setzt in jedem Fall auf eine Erweiterung und nicht auf noch mehr Auslagerung. Die Gespräche mit dem Hochbauamt laufen bereits, doch Kowark befürchtet, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten seine Pläne scheitern. Auf 40 Millionen Euro schätzt er die Kosten für einen Anbau, in den ein Freihandmagazin einziehen könnte.

Wenn demnächst Bauarbeiter anrücken, dann nehmen sie nicht die Erweiterung in Angriff, sondern die dritte und letzte Stufe der Asbestsanierung der Bibliothek. Eine gute Nachricht hat der Direktor: Es muss nicht wie in den Vorjahren wegen der Bauarbeiten geschlossen werden, der Betrieb läuft weiter.

## Vor dem Untergang *StZ 25.2.05*

Eine glänzende Sammlung von Zeitzeugenberichten

Von Marcus Sander

Was dachten die Deutschen über Hitlers Ende? Vielstimmig erklingt der Chor der Meinungen und Eindrücke von den letzten Kriegsmonaten in Deutschland und Europa, bevor der Spuk am 8. Mai 1945 zu Ende geht. „Abends in ‚Time Magazin‘ über den Horror der deutschen Konzentrationslager. Wird in Deutschland die ungeheure Schande empfunden werden? Will darüber sprechen“, notiert Thomas Mann stichwortartig am 27. April im kalifornischen Exil. Hitlers Sekretär Martin Bormann hält dagegen am selben Tag in Berlin fest: „Wir werden mit dem Führer stehen und fallen: getreu bis in den Tod.“

Die letzten Kriegsmonate fügen sich nicht zu einem klaren Gesamtbild; die Bücherregale sind prall gefüllt mit subjektiven Berichten von Zeitzeugen, die ihr Recht auf einen Platz im historischen Gedächtnis einfordern. Aber selten zuvor ist uns die Wirklichkeit des Dritten Reiches im Zeichen seines Untergangs so plastisch nahe gebracht worden wie in dem jetzt erschienenen Band „Stimmen und Bilder vom Kriegsende 1945“.

Die Herausgeber Gerhard Hirschfeld und Irina Renz dokumentieren persönliche Aufzeichnungen, Tagebücher, Briefe von Silvester 1944 bis zum 9. Mai 1945 und verdichten sie zu einem erschütternden Zeitgemälde. Dabei greifen sie auch auf unveröffentlichte Lebenszeugnisse aus der Württembergischen Landesbibliothek zurück. Ernst Jünger und Erich Kästner sind vertreten, Hausfrauen, Kriegsgefangene kommen ebenso zu Wort wie Hitlerjungen. Ein SS-Rottenführer glaubt im März 1945 „noch fest an unseren Sieg“.

Der im KZ Dachau inhaftierte Autor Nico Rost weiß dagegen: „Unsere einzige Aussicht auf Rettung sind die Amerikaner.“

Ein Reich, ein Volk, ein Führer? Die privaten Notizen sprechen den (ebenfalls im Band dokumentierten) Propagandaberichten Hohn. Sie legen erstens Zeugnis ab von einer Desillusionierung vieler Menschen im Dritten Reich und zweitens davon, dass eine moralische Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen bereits vor dem 8. Mai 1945 einsetzte. Vor allem überzeugt die kluge Montagetechnik. Den Herausgebern geht es darum, die teils regimiekritischen, teils regimiekonformen Haltungen in ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit offen zu legen – ein Verfahren, das an Walter Kempowskis Erzählmethode erinnert. Die Zeugnisse werden nicht unreflektiert wiedergegeben, sondern durch die Montage und eine Zeittafel kritisch befragt.

Der Band ist chronologisch angelegt. Er beginnt mit einer Notiz Viktor Klemperers vom Dezember 1944, der die Judenmorde im Versteck in Dresden überlebte: „Es handelt sich nur darum, Haltung bis zuletzt zu bewahren.“ Und er endet mit einer Aufzeichnung Elias Canettis: „Der Zusammenbruch der Deutschen geht einem näher, als man es sich zugestehen mag (...). Wie sehr fühlen sie ihre Ohnmacht, da es für sie nichts als Macht gab? Wohin können sie noch fallen? Was fängt sie auf?“ Wer dieses Buch zu lesen beginnt, legt es nicht mehr aus der Hand.

■ Gerhard Hirschfeld und Irina Renz, Hg.: „Vormittags die ersten Amerikaner“. Stimmen und Bilder vom Kriegsende. Klett-Cotta-Verlag, Stuttgart. 208 Seiten mit 62 Abbildungen, 19 Euro.

Stuttgarter Zeitung, 25. Februar 2005

## Landesbibliothek ausgezeichnet

Beim Wettbewerb „Das historische Buch 2004“ hat die von der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek erarbeitete „Enzyklopädie Erster Weltkrieg“ den ersten Platz in der Kategorie Neuere Geschichte belegt. Die Enzyklopädie ist eine Kombination aus Essayband und Lexikon. Herausgegeben haben sie Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich und Irina Renz.

Stuttgarter Zeitung,  
3. November 2005

Stuttgarter Zeitung, 8. Oktober 2005

## Systematischer Katalog ist online

Der systematische Zettelkatalog der Württembergischen Landesbibliothek ist digitalisiert worden und von sofort an online recherchierbar. Der so genannte DigiSyk ist bei einem im Sommer 2004 gestarteten Projekt entstanden, in dem zunächst alle 2,7 Millionen Katalogkarten des systematischen Katalogs eingescannt wurden. Er ist ein Imagekatalog, das heißt, dass die Katalogkarten auf dem Bildschirm als Abbildungen der Karte zu sehen sind. Der Zugang erfolgt über die Homepage der Landesbibliothek ([www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de)), einfach die obere Funktionsleiste Katalog anklicken. Es gibt ein Infoblatt zur Benutzung und spezielle Schulungen am 8. November, 13. Dezember und 10. Januar, jeweils um 17 Uhr. Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 212 44 44. *kek*

Stuttgarter Nachrichten, 12. Oktober

## Aus dem Zettelkasten ins weltweite Netz

Württembergische Landesbibliothek hat ihren systematischen Katalog digitalisiert

Nutzer der Württembergischen Landesbibliothek können nun online auf den systematischen Zettelkatalog zugreifen. Seit Sommer 2004 wurden alle 2,7 Millionen Katalogkarten eingescannt. Im Internet sind sie seit einer Woche in Bildform abrufbar.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Mit der Digitalisierung ihres systematischen Katalogs kann nun „im Prinzip der gesamte Bestand der Württembergischen Landesbibliothek“ online erschlossen werden, sagt Jörg Ennen, der Sprecher der Bibliothek. Damit findet eine Entwicklung ihren Abschluss, die vor zehn Jahren begann. Seit 1996 werden sämtliche Neuerwerbungen des Hauses über Schlagworte im Online-Katalog erschlossen. Im Februar 2004 kam der digitalisierte alphabetische Zettelkatalog (Digikat) mit den Beständen von 1501 bis 1988 hinzu. Die letzte Lücke im Netz schließt jetzt der systematische Katalog (DigiSyk) mit dem Bestand bis zum Jahr 1995. „Alle drei Kataloge ergänzen sich perfekt“, zeigt sich Ennen mit dem jetzt erreichten Zustand zufrieden.

Seit 1996 werden sämtliche Neuerwerbungen des Hauses über Schlagworte im Online-Katalog erschlossen. Im Februar 2004 kam der digitalisierte alphabetische Zettelkatalog (Digikat) mit den Beständen von 1501 bis 1988 hinzu. Die letzte Lücke im Netz schließt jetzt der systematische Katalog (DigiSyk) mit dem Bestand bis zum Jahr 1995. „Alle drei Kataloge ergänzen sich perfekt“, zeigt sich Ennen mit dem jetzt erreichten Zustand zufrieden.

Dabei setzen nicht alle großen Bibliotheken konsequent auf die Digitalisierung ihrer Katalogbestände. Beispielsweise wurde im August an der Universitätsbibliothek der Uni Stuttgart begonnen, die etwa 600 000 Systemstellkarten des systematischen Katalogs ohne vorherige Digitalisierung im Papiercontainer zu entsorgen. Erst der Aufschrei von Benutzern und die Be-

richterstattung in dieser Zeitung konnte die Vernichtungsaktion stoppen. Die Reste des Katalogs landeten nicht im Müll. Allerdings sind sie in einem Kellerraum gelagert und für die Nutzer zurzeit nicht zugänglich.

„Für uns war immer klar, dass unsere Kataloge digitalisiert werden“, beschreibt

### Vier Schulungstermine für das neue Katalogsystem

Ennen die gänzlich andere Position der Württembergischen Landesbibliothek. Zum eine Umfrage ergeben hatte, dass immerhin fünf Prozent der etwa 34 000 Bibliothekskunden die Zettelkästen des systematischen Katalogs bei ihrer Recherche nutzten.

Weil im Zusammenhang mit der Asbestsanierung des Hauses und der Umstrukturie-

rung der Hauptebene und des Selbstabholbereichs für die umfangreichen Zettelkästen auf Dauer kein Platz mehr vorhanden war, gab man die Digitalisierung in Auftrag. Den Zuschlag für das Projekt mit einem Kostenvolumen zwischen 150 000 bis 200 000 Euro bekam eine Firma in Niederlora in Thüringen. Die Software wurde von Mitarbeitern der Landesbibliothek selbst entwickelt. Ein Probelauf hat inzwischen gezeigt, dass das System funktioniert. ■ Schulungen zur Nutzung von DigiSyk bietet die Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, am 8. November, 13. Dezember, 10. Januar und 7. Februar jeweils um 17 Uhr an.

📄 Zugang zu den Katalogen unter: [www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de)



## Landesbibliothek wird rauchfrei

Die Württembergische Landesbibliothek wird vom 1. September an eine rauchfreie Bibliothek. Das gilt auch in den Räumlichkeiten der Cafeteria, wo Gäste bisher in gesonderten Raucherzonen noch zur Zigarette greifen durften. Die Behörden des Landes sind nach einer Verwaltungsvorschrift über den Nichtraucherschutz gehalten, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Raucherzonen in der Cafeteria haben keine separate Lüftung, sodass der Rauch weiterzieht und andere Gäste belästigt, ein separater Nichtraucherraum konnte nicht eingerichtet werden. Wer auf seine Zigarette dennoch nicht verzichten will, muss auf den Freibereich der Cafeteria ausweichen oder vor die Landesbibliothek gehen. *kek*

**Stuttgarter Zeitung, 26. August 2005**

## Landesbibliothek wird zur Nichtraucherzone

In der Württembergischen Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, herrscht vom 1. September an ein generelles Rauchverbot. Es gilt insbesondere auch in den Räumlichkeiten der Cafeteria, wo bisher in gesonderten Zonen noch geraucht werden durfte. Weil dort keine separate Lüftung vorhanden ist, konnte sich von dort der Rauch durch die offene Bauweise in weiten Teilen des Gebäudes ausbreiten. *rd*

**Stuttgarter Nachrichten, 29. August 2005**

### IMPRESSUM

Redaktion und Layout:

Dr. Jörg Ennen

Birgit Oberhausen

Fotos:

Dr. Vera Trost

Scans:

Birgit Mack

ISSN 1615-3820

Anschrift:

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Postfach 105441

70047 Stuttgart

Tel: 0711/212-4463 (Ennen)

Fax: 0711/212-4422

Mail: [ennen@wlb-stuttgart.de](mailto:ennen@wlb-stuttgart.de)

Internetversion:

<http://www.wlb-stuttgart.de/forum/startseite.html>